

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächsten Tag.

Mr. 203.

Hirschberg, Sonntag, den 31. August 1890.

11. Jahrg.

## Das neue Reichs-Regiment.

Der Berliner "Post" geht ein hochinteressantes Schreiben zu, dem wir folgendes entnehmen: — Unter dem Fürsten Bismarck ward die auswärtige Politik allein von ihm und seinem Sohne — dem Grafen Herbert — gemacht; nur sie beide, und vielleicht noch dieser oder jener vortragende Rath waren in die Geheimnisse derselben eingeweiht. Nach dem Rücktritt Beider schien die Leitung wie zwischen zerrissenen Telegraphendrähten unterbrochen. Der General von Caprivi kam als Reichskanzler nun in die Geschäfte, ebenso der Staatssekretär des Auswärtigen, Freiherr von Marschall, der von Haus Jurist ist und den eigentlichen diplomatischen Geschäften ganz fern geblieben war. Als Herr von Caprivi und Freiherr von Marschall in die Regierung eintraten, fanden sie im Auswärtigen Amt allerdings einen Stamm von bewährten vortragenden Räthen. Mit diesen Herren wurde die Arbeit auch mutig in Angriff genommen, und man muß sagen, es geht vor trefflich. Das macht, daß der Reichskanzler große Arbeitskraft entfaltet und daß mit der Kenntniß seines allerdings weiten Ressorts sein Interesse an den Geschäften immer mehr wächst. Mit militärischem Scharfsinn ist er im Stande, die Situation im Moment zu überblicken, im Moment das Wesentliche zu erfassen, und mit scharfer Urtheilkraft die Entscheidung zu geben. Während früher die meiste Berichterstattung schriftlich geschah, hat er für viele Dinge den kürzeren Weg der mündlichen Berichterstattung eingeschlagen, und ist im steten Verkehr mit den vortragenden Räthen, um sich über den Gang der Dinge auf dem Laufenden zu erhalten. Die Auswärtigen Angelegenheiten werden auch jetzt, wie früher, nicht durch den Geheimen Kabinetsrath, sondern durch den Staatssekretär des Auswärtigen dem Kaiser vorgetragen. In vielen Dingen ist das aber gar nicht erst nötig, denn als Dritter mit dem Reichskanzler und dem Staatssekretär des Auswärtigen arbeitet der Kaiser selbst. Von Civilsachen interessieren ihn die Auswärtigen Angelegenheiten wohl am meisten, und für nicht wenige kommt die Initiative von ihm. Der Kaiser wird wie der Große König seinen Herzberg (der geniale Minister des "Alten Fritz") haben, er wird seinen Dohm haben, damals der größte Kenner der deutschen Reichsfundamentalgesetze, aber in vielen Dingen wird er seine Regierung persönlich führen, allerdings unter Aufsicht des Reichskanzlers, künftig noch mehr als jetzt. Wenn der Werth eines Mannes die selbstlose Hingabe an die Sache ist, der er die Kraft seines Lebens geliehen hat, so besitzt General von Caprivi diese im höchsten Grade. Seine Persönlichkeit geht im Dienste seines kaiserlichen Herrn auf. Er kennt weder Erholung noch Vergnügen, und achtet selbst körperliche Beschwerden nicht. Für Ehren und Würden, Glanz, Pracht, Reichthum scheint er gleichgültig, allein seiner hohen Aufgabe lebt er und giebt das Beispiel, daß höchste militärische Würde und Fähigkeit sich auch in den liebenswürdigsten und menschenfreundlichsten Formen ausdrücken kann."

## Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 30. August. Unser Kaiser unternahm am Freitag Morgen in Begleitung der Kaiserin eine Pirschfahrt nach dem Wildpark, von wo die Majestäten in der neunten Stunde wieder im Neuen Palais bei Potsdam eintrafen. Der Kaiser arbeitete dann mit dem Kriegsminister und dem General von Hahnke und hatte eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler. Am Nachmittage hatten die Majestäten mehrere hochgestellte Personen zu Tische. — Die Kaiserin Friedrich hat mit den Prinzessinnen Viktoria und Margaretha Athen wieder verlassen. Die Reise geht über Korfu und Venetien nach Berlin.

— Der Kaiser hat, wie die Nat.-Ztg. hört, das von dem Kriegsminister von Verdy vor dem Antritt der kaiserlichen Reisen eingereichte Entlassungsgeuch nach seiner Rückkehr abgelehnt. — Da hat die Nat.-Ztg. wieder einmal falsch gehört, was ihr in diesem Jahre schon sehr häufig passirt ist. Der Minister hat überhaupt kein Rücktrittsgeuch unterbreitet.

— Kaiser Wilhelm wird zusammen mit dem Könige von Sachsen und dem Regenten von Bayern den Hochwildjagden in Steiermark beiwohnen. In Wien wird kein Aufenthalt weiter genommen werden.

— Das auch von uns registrierte Gerücht, es seien von Seiten eines Fürstenhofes erfolgreiche Schritte gethan worden, den Fürsten Bismarck zu einer freundlicheren Haltung gegen den Kaiser umzustimmen, verdient nach der "Nordd. Allg. Ztg." seinem ganzen Inhalt nach keine Beachtung. — Die Nachricht kam uns schon gleich verdächtig vor.

— Landgemeindeordnung. Nachdem die von dem Minister des Innern gegen Ende des Monats Juli d. J. dem Staatsministerium mit einer ausführlichen Deckschrift vorgelegten Grundzüge einer Landgemeindeordnung für die sieben östlichen Provinzen der Monarchie einer eingehenden Berathung im Staatsministerium unterzogen worden sind, haben dieselben nunmehr, wie wir vernehmen, auch die Allerhöchste Genehmigung erhalten, so daß nach der Rückkehr des Ministers des Innern von seiner Urlaubstreise mit der definitiven Feststellung dieses Gesetzentwurfs nebst Begründung vorgegangen werden kann.

— Ein handelspolitischer Erfolg der Reichsregierung ist der soeben in Konstantinopel erfolgte Abschluß eines deutsch-türkischen Handelsvertrages. Bisher bestand kein Vertrag zwischen den beiden Ländern und die Bemühungen, einen solchen zu Stande zu bringen, hatten lange Jahre keinen Erfolg. Die deutschen Interessen hatten hierunter oft empfindlich zu leiden.

— Der russische Andreaskreuz, welchen der Reichskanzler von Caprivi vom Kaiser Alexander erhalten hat, wird nur selten verliehen. Von nicht russischen Diplomaten besitzen ihn heute nur: Fürst Bismarck, der deutsche Botschafter Prinz Reuß in Wien, Graf Kalnoky und der deutsche Botschafter von Schweinitz in Petersburg.

— Fürst Bismarck empfängt in Kissingen zahlreiche Deputationen aus süddeutschen Städten und unterhält sich mit den Mitgliedern derselben in

der liebenswürdigsten Weise. Man merkt, daß die Gereiztheit, welche sich in den Worten des Fürsten während des Sommers so deutlich zeigte, jetzt so gut wie ganz verschwunden ist. Fürst Bismarck sieht so kräftig und gesund aus, daß es eine wahre Freude ist.

— In der letzten Sitzung des deutschen Katholikentages in Koblenz betonte der Abg. Dr. Windthorst, daß die Sozialdemokratie mit allen gesetzlichen Mitteln bekämpft werden müsse und erklärte, in der sozialen Frage ständen die deutschen Katholiken voll und ganz auf der Seite des Kaisers. Außerdem sei aber in der Schulfrage Wandel zu schaffen, damit Familie und Kirche zu ihren Rechten kommen.

— Einen Wahlerfolg hat die national-liberale Partei bei der Reichstagswahl im Wahlkreise Kaiserslautern errungen, allerdings mit Unterstützung der Conservativen. Ihr Kandidat Brück hat den von Centrum, Freisinnigen und Sozialisten unterstützten Grohé (Volkspartei) mit 500 Stimmen Mehrheit geschlagen. Es wurde vielfach die Wahl des Letzteren erwartet.

— Nachdem die Grödterung über die "Reformpläne" der Regierung — hauptsächlich aus Mangel an näheren Angaben über diesen Gegenstand — aus den Spalten der Tageszeitungen mehr und mehr zu verschwinden begonnen haben, ist die Zeitungsliteratur, was die innere Politik anbetrifft, monotoner und unausgängiger als je. Socialdemokratie und Fleischnoth, um diese beiden Themen dreht sich mit wenigen Ausnahmen die gesamte Diskussion. Mit größtem Ernst wird da erörtert, ob Bebel in seinem Kampfe mit den "Jungen" gestellt habe oder nicht; ob der Fraktion nur ein Waffenstillstand bewilligt oder ob endgültig ihre unumschränkte Herrschaft festgelegt sei. Ja man kann auch insbesondere in demokratischen Kreisen der Ansicht begegnen, Bebel habe angehends der veränderten Verhältnisse auch seine Ansichten über den revolutionären Charakter der Partei verändert. Wie falsch sind aber diese Schlüsse, wie klar geht aus allen Verhandlungen unter den "Genossen" hervor, daß die Führer nur die Taktik ändern, daß sie recht behutsam manövriren wollen, weil, wie Herr Bebel selbst erklärt hat, die Bourgeoisie „noch nicht so weit ist.“ Über das Endziel, nämlich den gewaltfamen Umsturz der bestehenden Gesellschaftsordnung, ist man sich innerhalb der Socialdemokratie des In- und Auslandes völlig einig; nur über den Zeitpunkt des Losbrechens herrscht noch Meinungsverschiedenheit. Inzwischen arbeiten aber die "Alten" und die "Jungen" mit vereinten Kräften darauf hin, das Endziel näher zu rücken, und leider wird ihnen dies vielfach dadurch erleichtert, daß die bürgerlichen Parteien diesem Beginnen nicht in voller Einigkeit entgegentreten, daß vielmehr insbesondere die bürgerliche Demokratie trotz aller üblichen Erfahrungen immer noch fortfährt, der Umsturzpropaganda, beispielsweise in ihren Ausführungen über die Fleischvertheuerung, die brauchbarsten Waffen zu liefern.

— Im sozialdemokratischen Berliner Volksblatt ist Folgendes zu lesen: Die Versammlungen des Wahlvereins im 4. Wahlkreise (dem zweitgrößten Berlins, wo Singer gewählt ist) machen

in letzter Zeit für den, welcher die Mitgliederzahl desselben kennt, einen äußerst entmuthigenden Eindruck. Es kam vor, daß Versammlungen, in welchen wichtige wissenschaftliche Themen zur Tagesordnung standen, von 50 Genossen besucht waren, welche nicht einmal sämtlich Mitglieder waren. In einer allgemeinen Versammlung des Wahlkreises waren sogar nur 15 Genossen zugegen. Es gewinnt fast den Anschein, als ob der Besuch sich so lange vermindern sollte, bis der Vorstand oder einzelne Mitglieder desselben nur noch allein zugegen sind."

Der erste Postdampfer der neuen deutschen ostafrikanischen Linie „Reichstag“ ist am Mittwoch Nachmittag genau zu der nach dem Fahrplan aufgestellten Zeit angelkommen. Die Schnelligkeit der Reise hat der deutschen Dampferlinie sofort einen wohlverdienten Ruf geschafft.

Aus Petersburg meldet der Hamb. Corr.: „Wie verlautet, haben Caprivi und Giers eine Anregung zu internationalen Maßnahmen gegen die Anarchisten und Nihilisten vorbereitet.“

Die Moskauer Zeitung führt fort, gegen Deutschland zu hezen, was sie für die paar Tage des Kaiserbesuches eingestellt hat. Das edle Blatt behauptet, Deutschland spinne allerlei Intrigen, um Frankreich und Russland's Freundschaft zu erschüttern. Frankreich möchte standhaft bleiben, und ebenso wenig werde Russland sich gewinnen lassen. Vielleicht schnappen die Moskowiter doch zu, wenn ihnen ein Talglicht vor den Mund gehalten wird! — Die Auswanderung russischer Arbeiter nach Brasilien hat jetzt einen kolossalen Umfang angenommen. In der bekannten Fabrikstadt Lodz waren in den letzten Tagen die Postschalter förmlich belagert von Arbeitern, welche Geldbriefe an einen Auswanderungsagenten mit dem Gesuch absandten, ihnen Karten zur Fahrt nach Brasilien zu schicken. Täglich kommen große Mengen russischer Arbeiter über die deutsche Grenze. Einige Auswanderungsagenten sind verhaftet.

Die freikenden belgischen Bergleute haben in erneuten Versammlungen beschlossen, den Streik so lange fortzuführen, bis die Grubenverwaltungen alle ihre Forderungen bewilligt haben. Verschiedene Arbeiterhaufen unternahmen Umzüge mit Vorantragung der rothen Fahne, wurden aber schnell zerstreut. Ernstere Ruhestörungen sind nicht vorgekommen.

Die Kämpfe im französischen Parlament scheinen wieder beginnen zu wollen. Neulich hieß es, die gemäßigten Republikaner und Monarchisten wollten eine neue große Partei bilden, welche über die Mehrheit in der Deputirtenkammer alsdann verfügen würde. Jetzt heißt es weiter, diese Partei wolle auch die Regierung an sich reißen und darum das Ministerium Freycinet stürzen.

Die Cholera wütet in Arabien furchterlich. Wie viele Personen eigentlich sterben, ist gar nicht genau festzustellen, die Ärzte sind nicht entfernt im Stande, alle Kranken zu besuchen. Die nach Mecka strömenden Pilger, denen es oft an jeder Bequemlichkeit, an Nahrung und Kleidung selbst fehlt, erliegen der Seuche zu Hunderten und verschleppen sie nach anderen Orten. Die türkischen Behörden thun nach dem muselmännischen Grundsatz, daß, wer einmal an der Seuche sterben solle, doch sterbe, auch wenn Vorsichtsmaßnahmen getroffen würden, wenig. Das Elend ist ungemein groß.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 30. August 1890.

\* [Zu den Kaiserparaden.] Die an den Kaiserparaden bei Eichholz und Gandau teilnehmenden Kriegervereine werden in Sonderzügen, getrennt von dem großen Publikum, zu den Paradefeldern befördert. Dem zu den Paraden reisenden großen Publikum werden irgend welche Fahrpreisermäßigungen nicht gewährt; auch Gesuche um 50 Prozent Ermäßigung für gemeinschaftliche Fahrten von Gesellschaften von 30 Personen werden ohne Weiteres abgelehnt werden. Zur Förderung der rund 5800 Kriegervereinsmitglieder, die an der Kaiserparade des V. Armee-Corps in Eichholz teilnehmen, werden Sonderzüge von Posen, Glogau, Görlitz, Hirschberg u. s. w. über Liegnitz nach Brechelshof geleitet werden. Am Tage der Parade bei Eichholz werden in der Zeit von 3½ Uhr bis gegen 8 Uhr früh von Liegnitz zwölf Sonderzüge

nach Brechelshof gehen, die Nachmittags von 2 bis 6 Uhr wieder nach Liegnitz zurückkehren werden. Im Interesse der Aufrechterhaltung des gewöhnlichen Eisenbahnverkehrs ist die Bestimmung getroffen worden, daß kein Kriegerverein sich in Liegnitz aufzuhalten darf; die für die Kriegervereine bestimmten Extrazüge werden durch Liegnitz ohne Aufenthalt durchgeführt werden. — Die nach dem Paradefeld bei Eichholz führenden Wege werden am Tage der Parade auf höhere Anordnung von 8 Uhr an gesperrt werden. Die Inhaber von Tribünenkarten müssen also spätestens um 8 Uhr ihre Plätze eingenommen haben.

\* [Städtische Anleihe.] Das freiminnig-offizielle Organ der Stadtverwaltung weiß zu melden, daß die Anleihe-Angelegenheit insofern in ein günstigeres Stadium getreten ist, als aus dem betr. Dezernat des Finanzministeriums die Mitttheilung eingegangen ist, daß die für die Wasserleitung erforderliche Summe auch nur wie die übrige Anleihe mit 1 p.C. (statt, wie ursprünglich gefordert, mit 1½ p.C.) amortisiert wird und daß ferner die Ausgaben für Pflasterungen ebenfalls aus der Anleihe bestritten werden dürfen. Was die Pflasterungen betrifft, so ist die Genehmigung nur unter der Voraussetzung ertheilt, daß die Königl. Regierung zu Liegnitz diese Ausgaben als außerordentliche anerkennt und daß ferner das für Nutzung der Straßen berechnete Kapital mit 3½ p.C. amortisiert wird. Vor Allem ist aber natürlich die landesherrliche Genehmigung der Anleihe erforderlich. Bei der jetzigen ungünstigen Lage des Geldmarktes dürfte sich die Begebung der Anleihe kaum empfehlen und ob sobald eine Besserung eintreten wird, ist noch sehr die Frage. Wie wir erfahren, ist die günstige Offerte der betr. Bankinstitute, welche dem f. B. gefassten Beschlüsse der Stadtverordneten-Versammlung zu Grunde lag, dadurch hinfällig geworden, daß die Anleihe zum festgesetzten Zeitpunkt nicht perfekt wurde. Jedenfalls wird man gut thun, sich jetzt auf's Abwarten zu verlegen, nachdem der günstige Zeitpunkt verstrichen ist.

\* [Zur Einführung der Sonntagsruhe.] In einer Anzahl Nachbarstädte sind bereits in den Kreisen der Interessenten Berathungen gepflogen worden, ob der von der Regierung in der Gewerbeordnungsnovelle gemachte Vorschlag, die Geschäfte an Sonn- und Feiertagen um 1 Uhr Mittags zu schließen, sich mit den Interessen der Geschäftsläden vertrage. Der Kaufmännische Verein in Görlitz beantwortete, wie wir bereits mittheilten, die an ihn gestellte Frage dahin, daß er es für angezeigt erachtet, an Sonn- und Feiertagen den Schluss der Verkaufs-Geschäfte auf 2 Uhr Nachmittags festzusetzen. Eine zweite Frage, ob es ausführbar sei, die Beschäftigung des Comptoir-Personals in den größeren Geschäften auf drei Stunden einzuschränken, wurde in bejahendem Sinne beantwortet. — Die hiesige Geschäftswelt hat zu dieser brennenden Frage noch keine Stellung genommen. (Siehe auch Löwenberg und Jauer.)

\* [Variété-Vorstellungen.] Zum Besten seines Turnhallenbaufonds veranstaltet der Turnverein „Vorwärts“ auch in diesem Jahre zwei große öffentliche Vorstellungen im Concerthause. Die erste derselben findet Mittwoch, den 3., die zweite Sonntag, den 7. September statt. Jede der beiden Vorstellungen hat besonderes Programm. Mittwoch Abend kommen die überaus humoristischen Einacter: „Der Hausschlüssel oder Kalt gestellt“ und „Zu Befehl“ zur Aufführung. Ferner: Menuett, getanzt von vier Paaren in Rokoko-Kostümen, ein Japanesen-Reigen von 16 Herren, sowie ein Fächer-Reigen, getanzt von 16 Damen, Kürturnen am festen Reck und Eisenstabpyramiden von 12 Turnern in Kostüm. Die Sonntag-Vorstellung wird eröffnet mit dem vorzüglichen Genrebild von Berla: „Der Bigeuner.“ Ihm folgen humoristische Solo-Szenen und Couplets, abwechselnd mit Kostüm-Aufführungen. So gelangen zur Aufführung: Contre-Tanz, ausgeführt von vier Paaren in Rokoko-Kostümen, ein Japanesen-Schirmreigen von 16 Mitgliedern der Jugendabteilung, ein Kürturnen am Barren von 12 Turnern in Kostüm und den Schluss bilden ganz neu arrangierte, einen prächtigen Anblick gewährende Leiterpyramiden, dargestellt von 16 Turnern in Kostüm. Der Sonntag-Vorstellung folgt ein Tanzkränzchen. Die rege Belebung des Publikums bei den Arrangements des „Vorwärts“ läßt auch diesmal wiederum ausverkaufte Häuser erwarten. Eine Wiederholung dieser zwei

Vorstellungen ist absolut ausgeschlossen und hat der Turnrath, wie wir aus bester Quelle wissen, hierfür sehr stichhaltige Gründe. Bei den letzten Vorstellungen im November wurde der Vorstand geradezu um eine dritte Aufführung bestimmt, da allein bei der Sonntagsvorstellung gegen 200 Personen nicht mehr Billets erhielten; dennoch hatte es aus bestimmten Gründen bei genannten zwei Vorstellungen sein Bewenden. Sämtliche Sitzplätze sind nummerirt und haben deren Inhaber erst kurze Zeit vor Beginn der Vorstellung nötig zu erscheinen und sind auf diese Weise Unbequemlichkeiten ausgeschlossen. Auswärtige Herrschaften erhalten auch diesmal wieder die gewünschten Plätze vom Herrn Kaufmann R. Weidner, Bahnhofstraße 10, reservirt.

\* [Der geplante Ausflug] der hiesigen Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins nach Gottesberg und dem Hochwald konnte wegen des ungünstigen Wetters heute nicht zur Aufführung gebracht werden. Die Partie soll nunmehr, günstiges Wetter vorausgesetzt, am künftigen Sonnabend, den 6. September stattfinden. — Auch die für heute Abend und morgen beabsichtigte Turmfahrt des Turnvereins „Vorwärts“ nach Johannisbad und Trautenau dürfte in Folge des Regenwetters eine Verlegung erfahren.

\* [Stadt-Kapelle.] Vom 1. Oktober ab wird Hirschberg wieder eine zweite Musikkapelle besitzen, was namentlich in der jetzigen musiklosen Zeit als ein Bedürfnis empfunden werden dürfte. Der frühere Leiter der Regiments-Kapelle des 63. Infanterie-Regiments, Herr Beer, wird zum genannten Zeitpunkte mit einer 20 Mann starken Kapelle in die Erscheinung treten. Nach den uns vorliegenden Zeugnissen und Recensionen kann Herr Beer mit Recht als ein tüchtiger Kapellmeister und Musiker bezeichnet werden. Es stehen ihm sowohl von militärischer Seite wie von hervorragenden Componisten die besten Zeugnisse zur Seite, nicht minder gut lauten auch die Beurtheilungen der Presse über seine Leistungen und der ihm unterstellten Kapelle. Wir können deshalb der neuen Kapelle mit vollem Vertrauen entgegensehen.

\* [200 Mark Belohnung.] Die Angehörigen des am 21. d. Mts. aus der Heilanstalt Berthelsdorf verschwundenen Gustav Schulz aus Kunzendorf setzen für die Ermittlung desselben obige Belohnung aus. Schulz litt an hochgradiger Schwerpunkt und es ist deshalb anzunehmen, daß er entweder Hand an sich selbst gelegt oder irgendwie verunglückt ist. (Siehe die betr. Anzeige.)

\* [Evangelischer Bund.] Gestern Nachmittag legte Herr Pastor Heydorn aus Priezen in seiner Eigenschaft als Abgeordneter des schlesischen Hauptvereins des evangelischen Bundes zur Wahlung der deutsch-protestantischen Interessen durch eine in der Gnadenkirche gehaltene Ansprache die hohen, segensreichen Ziele und Zwecke des Evangelischen Bundes klar. Zu dem Gottesdienste hatten sich etwa 100 Personen eingefunden, welche den geisterfüllten und fesselnden Ausführungen des Redners mit gespanntester Aufmerksamkeit folgten. Auf Grund des Textwortes Jesajas Kap. 49, Vers 14—18 hielte Redner die Nöthen, den Reichtum und die Aufgaben der evangelischen Kirche in der Gegenwart. In unmittelbarem Anschluß an den Gottesdienst fand im Contramandenraum des Kantorbaues eine Versammlung von Gemeindegliedern statt, um auch aus unserer Stadt dem über ganz Deutschland verbreiteten evangelischen Bunde lebendige Mitglieder zuzuführen und dieselben zu einer engeren Vereinigung zusammen zu schließen. Herr Pastor Schenk leitete die Versammlung, sprach zunächst Herrn Pastor Heydorn herzlichen Dank für die vor wahrhaft evangelischem Geiste getragene Ansprache aus und brachte die Gründung eines Zweigvereins des evangelischen Bundes für Hirschberg und Umgegend in Anregung. Herr Pastor Heydorn nahm nochmals das Wort, um die Nothwendigkeit des geschlossenen Zusammentretns der evangelischen Glaubensgenossen, die Entstehung des Evangelischen Bundes und seine Bestrebungen und Wirksamkeit zu erläutern. Einem Flugschluß: „Wie ist der Evangelische Bund entstanden? Was will er? Und was hat er bis heute gethan?“ entnehmen wir das Folgende: Die Entstehungsgeschichte des evangelischen Bundes reicht bis zum Jahre 1870 zurück. An dem denkwürdigen 18. Juli dieses Jahres beschloß das vatikanische Concil zu Rom die Unfehlbarkeit des Papstes. Nicht ohne Grund hatten deutsche Bischöfe den Papst Pius IX. auf den Knien beschworen, von diesem Beginnen abzustehen, welches nur die traurigsten Zerstörungen zur Folge haben könnte. Vergebens. Immerhin stimmten von 24 deutschen Bischöfen nur 4 für die folgentwährene Glaubensneuerung. Es war durch diesen Concilbeschuß einer Richtung zur Alleinherrschaft in der römisch-katholischen Kirche verholt, welche die sämtlichen Errungenschaften der auf der Reformation beruhenden Entwicklung unter den Fluch stellte. Edanten- und Preßfreiheit, Glaubens- und Gewissensfreiheit, Gleichberechtigung und gegenseitige Duldung der Glaubensbekennisse gelten dieser Mönchheit als strafwürdige Verirrungen; insbesondere aber haft sie den evangelischen Glauben als auszutreibende Ketzerei und betrachtet Deutschland als zurückerobernde römische Provinz. Der preußische Staat sah der Entwicklung der Dinge mit verschränkten Armen zu. Man huldigte an leitender Stelle der Ansicht, daß „nur Befreiung vor wirklichen Gefahren, die unserem Staatsleben drohen mögten, keine Ursache sei.“ Als diese Ansicht durch die Ereignisse



III. Quartal 1890.

Unterhaltungs-Beilage.

Nr. 9.

**Inserate** werden nur für die Gesamtauslage des „Deutschen Familienblattes“, Sonntagsbeilage zu über 200 deutschen Zeitungen, in der Expedition dieses Blattes, dem diese Sonntagsbeilage beigegeben ist, angenommen, wofür alles Nähere zu erfahren ist.

### Zum Tode verurtheilt.

Roman von O. Bach.

(Fortsetzung.)

Wie vom Schmerze übermannt, krümmte sie sich; zum Weggehen überstiegen, den Beobachtungs- vorholte und das Geld noch einmal zählte; sie konnte erst nach und nach gelang es ihr, das laute trampf- posten. Das schützende Kopftuch dicht über das Haupt wie ihr bei einer Wendung seines Kopfes auch seine hafte Schluchzen zu unterdrücken, das ängstlich, un- beim hellen Mondschein jede seiner Bewegungen sehen, heimlich durch die Stille des Zimmers drang.

Mit einer gewaltsamen Anstrengung richtete sie sich empor; scheu, furchtlos blickte sie im Zimmer umher, um sich zu überzeugen, daß Niemand den Ausbruch ihres Schmerzes, der nagenden Gewissensqual gesehen und gehört; das feine Taschentuch vor die glühenden Augen pressend, suchte sie die Thränenspuren zu verwischen, und erst nachdem sie sich aufmerksam im Spiegel betrachtet, ihr Haar geordnet hatte, als sie jede Spur ihrer tiefen Erregung wieder bestigt sah, drückte sie an dem Glockenzug, der die Dienerin herbeirief.

„Wenn dieser Mann je wieder kommen sollte“, erklärte sie so ruhig als möglich, „so bin ich nicht zu Hause; sollte er dennoch den Eintritt erzwingen, so holen Sie polizeiliche Hilfe, Martha.“

Das waren die einzigen Worte, die sie über den geheimnisvollen Gast sprach, dann entkleidete sie sich mit Hilfe der alten Frau und die Nacht breitete ihre Schwingen über die Schläferin, die oft, wie von wilden Träumen erschreckt, aufseufzte, das blonde Haupt auf den weißen Kissen hin und her werfend.

\* \* \*  
Die einsame Frau, welche ihren Lauscherposten mit bewunderungswürdiger Ausdauer behauptet hatte, verließ, kurz nachdem Gericke die Haustür Annas

zum Weggehen überstiegen, den Beobachtungs- vorholte und das Geld noch einmal zählte; sie konnte beim hellen Mondschein jede seiner Bewegungen sehen, wie ihr bei einer Wendung seines Kopfes auch seine Büge deutlich wurden.

„Er ist's“, lispele sie, nachdem sie ihn bis zu einem ziemlich entfernt gelegenen obskuren Gasthofe verfolgt hatte. „Heinrich hat ihn mir damals, als ich ihn besuchte, gezeigt; mir erzählt, in welchem Verhältnisse der Mann zu dem Advocaten gestanden, daß er diesem so manches Geheimnis des vornehmen, angesehenen Mannes verbande. Geheimnisse, die ihn in das Buchthaus, vielleicht an den Galgen hätten bringen können. Schon damals kam er mir wie das böse Princip Heinrichs vor, wie ein unseliges Verhängniß, welches sich in dieser Gestalt an seine Fersen heftet! O, und schon einmal habe ich seine Gemeinschaft mit Anna Berger bemerkt; schon einmal die Verbindung dieser beiden Menschen beobachten können in der unglücklichen Zeit der ersten Verhöre! Er kam damals in allen möglichen Verkleidungen zu ihr, aber ich kenne seine Büge, mich konnte er nicht täuschen. Als ich ihn heute Morgen sah, wußte ich, daß er Anna aufsuchen würde, ich habe mich nicht getäuscht! Sollte hier dennnoch der Faden zu finden sein, der aus dem

Das alte Schloß zu Stuttgart. (Vergl. Seite 7.)

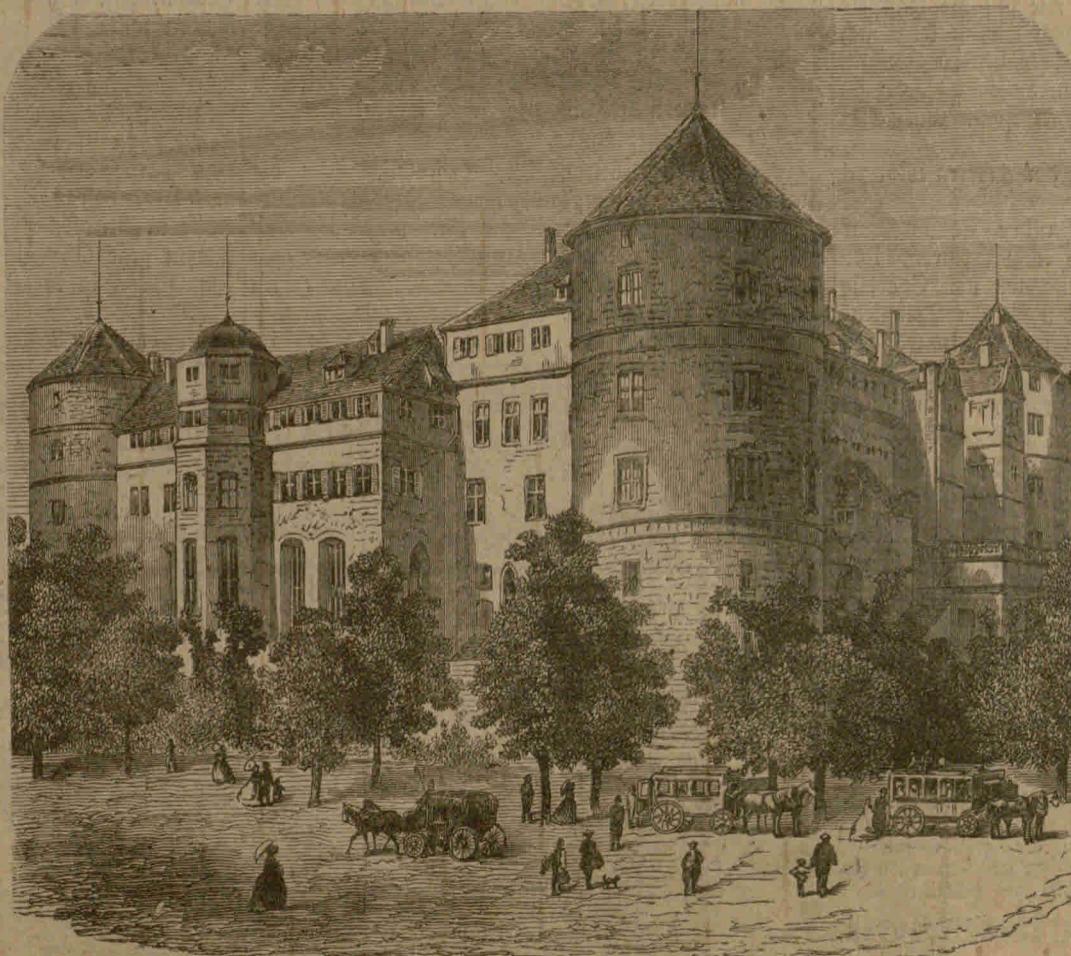
gezogen, so daß es das Antlitz fast ganz verhüllte, huschte sie, in kurzer Entfernung von Gericke, hinter ihm her, auch nicht einen Moment ihn aus den Augen versierend.

Sie sah ganz deutlich, wie er sein Notizbuch her-

Labyrinth führt?“

Nachdenklich trat sie den Heimweg an.

Trotzdem sie sich ziemlich lange versäumt hatte, kam sie doch noch vor ihren Herrinnen nach Hause und mit der eigenthümlichen Empfindung, als habe



genug sein könnte, an eine so wenig passende Verbindung zu denken. „O, um sich ein wenig den Hof von ihm machen zu lassen, ist er hübsch und geistreich genug, aber ihn — heirathen, bah, so etwas könnte mir kaum im Traum einfallen!“

„Die Waldows gehörten aber den ältesten und besten Adelsfamilien unseres Landes an“, warf Constanze ein, „auch selbst Du, eine Gräfin von Geburt, hättest nicht nötig, eine Verbindung mit diesem Namen zu scheuen.“

„Wenn nicht der jüngste Sprosse dieses, wie Du ganz richtig bemerkst, alten Hauses sich so weit erniedrigt hätte, einen Broterwerb zu wählen, bei dem er gezwungen ist, sich mit Dieben und Mördern herumzuschlagen“, fiel die junge Dame hochmuthig

ein. „Bedenke doch, daß Oscar von Waldbow eine Carriere eingeschlagen hat, die ganz den Traditionen seines Hauses widerspricht. Unter den Juristen, meine Liebe, befinden sich Clemente, ich sage Dir, Clemente, mit denen wir niemals in Verührung treten dürfen. Da gibt es Söhne von Handwerkern und Krämern, selbst getaufte Juden nehmen Staatsstellen ein; neulich, bei dem sensationellen Prozeß, bei dem Waldbow als Ankläger fungierte, war der Vertheidiger des Mörders der Sohn eines Juden! Fi done! wie kann sich ein Edelmann unter solche Gesellschaft begeben, so ganz vergessen, was er sich und seinem Namen schuldig ist!“

„Herr von Waldbow dient dem Staat“, meinte Constanze lebhaft, „ich begreife nicht, liebe Cordelie,

wie Du darin etwas Fragwürdiges finden kannst. Ist es nicht besser, wenn der arme Adlige sich dem Lande nützlich macht, als wenn er ihm zur Last fällt? Deine Begriffe sind etwas mittelalterlicher Natur!“ segte sie mit einem feinen Lächeln hinzu.

„Mag sein“, entgegnete Cordelie, die Lippen hochmuthig aufwurfend, „daß wir verschiedener Meinung sind. Herr von Waldbow scheint übrigens eine Erbauerung an Dir gemacht zu haben. Bon, meinen Segen hast Du, mon ange, wenn Du den Mut hast, diesem Manne als Gattin angehören zu wollen.“

„Cordelie, was fällt Dir ein?“ rief Constanze über und über erglühend.

(Fortsetzung folgt.)

## Aus der Manöverzeit.

### Drei Marsch Tage und ein Ruhetag.

Humoristische Soldatenbilder von Rob. Bartholomäi.

(Fortsetzung.)

Das gesammelte Bataillon setzte sich in Bewegung, marschierte über die Nahebrücke und setzte seinen Weitermarsch auf der steilen, beschwerlichen Straße nach Stromberg fort, die jenseits des linken Naheufers sich in Schlangenwindungen, an Nebenbergen und romantischen Weinbergsvillen vorbei, hinauf zieht nach dem Plateau.

Ziemlich eine Stunde hatte die Ersteigung in Anspruch genommen.

In Schweiß gebadet und verstaubt kam das Bataillon auf der Höhe an und Jedermann war froh, als das Commando zum Halten und Frühstück gegeben wurde.

Es war 9 Uhr vorbei, und ein riesiger Appetit hatte sich eingestellt.

Die ersten zwanzig Minuten verliefen ruhig, und Alles war beschäftigt mit Rauen und Schlucken.

In Gemüthsruhe konnte Jeder sein Stück schwarzes Commisbrot mit einem Stück Mainzer Wurst, Schinken oder Käse genießen.

In Gemüthsruhe konnte der Sergeant Kupfermann sein Schlückchen hinter die Binde gießen, ohne daß er befürchten mußte, ein Tauende schlage ihm die Flasche aus der Hand; und in Gemüthsruhe konnte der Dichter und Unterofficier Mondschein die reizende Landschaft, die sich tief da drunter ausbreitete, bewundern. Da lag Stromaufwärts in der Ferne das herrliche Schloß Johannisberg, auf dem schön geformten Hügel, dessen einzige Trauben den berühmten Cabinetswein liefern.

Weiter unterhalb und Bingen schräg gegenüber das alte Ehrenfels, in dessen Ruinen er bereits ver-

sunken war, ehe sie ihm richtig zu Gesicht gekommen waren.

Da brachen sich die Wellen des Rheins grossend am Mäusehurm mit den flatternden Fähnchen, in welchem der Geist des unmenschlichen Hatto keine Ruhe finden konnte.

Hier lag Bingen selbst, die lieblich gelegene Stadt, umspült von den Wellen der Nahe und des alten Rheins, umgeben von endlosen Weinbergen, die duftend und einladend höher und immer höher hinanstrebten bis zur nahen Rochuskapelle; und tief unter diesen Herrlichkeiten, wie ein Silberstreifen auf grünem Gewande, zog sich stolz und majestatisch der so viel besungene Strom dahin; vorbei an blühenden, gesegneten Ortschaften und sagenreichen Burgen und Schlössern, vorbei am Fuße zerklüfteter und beemooster Felsmassen, auf seinem Rücken friedlich und geduldig ächzende und schnaufende Dampfer und Segelschiffe und Gondeln aller Art tragend im Dienste des ewig schaffenden Menschengeistes.

Wie sie sich schaukelten, die winzigen Schiffchen, in denen muttere, von Gesundheit strohende Burschen mit schlanken, rohwangigen Mädchen dem Fischfang oblagen, mitunter herzige Küsse austauschten unter schallendem Gelächter, wozu die Silberwogen, die der Kiel theilte, leise plätschernd ihr liebeshendes Lied rauschten.

Solche und ähnliche Gedanken zogen an der Seele des Unteroffiziers Mondschein vorüber, und er war demzufolge so geistesabwesend, daß er das Commando des Feldwebels Schobel, welcher die Compagnie-Officiere zum Herrn Hauptmann und die

Unteroffiziere zu sich beschied, ganz überhört hatte und erst der besonderen Aufforderung des Feldwebels, welche lautete: „Unterofficier Mondschein, wollen Sie gefälligst antreten? oder schlafen Sie wieder mit offenen Augen?“ Gehör geben konnte.

Die nackte Wirklichkeit riß ihn aus seinen süßen Träumereien empor, und mit einem leise geslüsterten: „O, diese prosaischen Menschen“, stellte er sich in den Unterofficierkreis, hatte aber auch noch das Pech, den Sergeant Kupfermann aus Versehen auf seine große Zehre zu treten, so daß dieser mit einem verzweifelten „Heiliger Nepomuk!“ das verwundete Spazierholz in die Höhe hob. Die giftigen Blicke des Feldwebels Schobel aber versenkten sich ordentlich in des Dichters Seele, und er suchte ihnen auszuweichen, indem er seine Augen unwillkürlich auf die beiden großen, mit Staub gefärbten Theerflecke an des Feldwebels Drillhose heftete.

„Meine Herren“, begann der Gefürchtete, „ich muß Ihnen gestehen, daß ich mit dem bisherigen Verlauf der Dinge und dem Anfang der Manöverzeit gar nicht zufrieden bin; die stramme Disciplin, der preußische Schliff, ist nicht mehr derselbe wie in der Kaserne. Ich mache Sie dringend darauf aufmerksam, daß Sie mir Ihre Corporalschaften besser im Zaume halten und daß nicht bei allen Gelegenheiten unter- und durcheinander gegröhlt und gelärmkt wird, und somit alle Zucht und Ordnung verloren geht.“ Hierbei erhob er die Habichtsnase, drehte sich so lange auf dem linken Stiefelabsatz herum, bis endlich die Stiefelpitze auf den Sergeant Lamprecht zeigte, und fuhr dann fort in seiner Strafspredigt:

**Cigarren-Fabrik u. Versand-Geschäft.**  
**A. Kaje, Berlin N., Schönhauser Allee 173.**  
empfohlen als vorzüglich.  
Sum. m. gem. Einl. 100 St. 2½ bis 2¾ M.  
Sum. m. rein am Einl. 3-4  
Sum. m. teilig 4½-5  
Sum. m. hav. 5½-6  
Rein Havanna-Land. 6½-10  
Versand nur von 100 Stück ab gegen Caffe oder Nachnahme. Aufträge von 500 St. ab franco, 5. 1000 St. 5% ab 2000 St. 10% Rabatt. Nichtconveniens nehme jederzeit zu.

**Die domäne Sonnenblumen**  
förder das Fortkommen junger Kaufleute am besten  
**für 1 Mk. 70 Pf.**  
(auch in Marken) lehrt rasch u. sicher  
**J. Frölich, Aschaffenburg, Buchhändler.**

### Waffen

aller Art, in nur solider, geschmackvoller Arbeit und genau eingeschossen, liefert unter mehrjähriger Garantie, noch 10 bis 15% billiger als die Concurrenz

**H. Burgmüller,**  
Gewehr-Fabrik, Kreisen a. Harz.  
Illustrirte Preisliste gratis u. franco.  
**Nur beste Qualitäten u. Nouveautés!**  
Herrenanzug-, Veinsleider-,  
**Paleotots-Stoffe,**  
auch Livree-Tüche,  
versendet jeder Maß billig  
**Wilh. Mewis, Chemnitz.**  
Muster franco gegen franco.

Vegetabilischer Haarbalsam vorzüglich. Mittel geg. Ausfall d. Kopshaare. Gliederstärkender Spiritus, Einreibung für schwächliche Kinder, kinderfaß bewährt, verarbeitet ist Flasche 1 Mk. 25 Pf. die Apotheke zu Senftenberg, N. L. besiegelt.

**Neu! Wirth & Donner's Neu! Hühneraugen-**  
ist von über raschender Wirkung.  
**Tod** besiegt jede Art Haut, Warze etc.

sicher, schmerz- und gefahrlos. In allen Drogenhandlungen des In- u. Auslandes f. **50 Pf.** p. Fl. zu haben. Man fordere aber ausdrücklich dieses Mittel u. achtet auf unsere Firma. Wiederverl. hoh. Rab. Directer Verl. 2 Fl. 125 Pf. in Briefmarke franco. Wirth & Donner, Droguerie, Wilkau i. S.

**Chr. Herrm. Wolff,**  
Tuchversand-Geschäft,  
Freiberg in Sachsen.  
— Billigste Bezugsquelle —  
von Stoffen zu Anzügen u. Paletots in Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviot etc., Bayr. Lodenstoffe in verschiedenen Farben.  
Abgabe selbst des kleinst. Masses z. Fabrikpr. Franco-Zusendung der Muster.

**Spath**  
der Pferde, durchgehende Gal- len, Schenkelklapp., Knieschwamm, Überbeine, Schalec., werden durch die seit Jahren erprobten Mittel a 3 Mark der königlichen Hof-Apotheke zu Golberg sicher besiegelt.

**Rhein- u. Mosel-Wein-Bowlen** und haltbare süße Essensen zur Herstellung derselben, i. all. Bouquets: Waldmeister, Syllaris, Erdbeer, Himbeer, Ananas, Melone, Fürsch. Diese Wein-Bowlen sind haltbar u. werben im Fleischengager je älter, desto besser. Die Flasche von 1.25 — 2 Ml. Bischof aus Ober-Ingelheimer Burgunder, ähnlich empfohlenes Getränk für Genesende, Blutarme u. Schwächliche. Flasche 2.50 Ml. Gewürz-Magen-Weine von vorzügl. Aroma: Muskat, Ropfen, Calamus, Alpen-kräuter u. Ingwer-Wein, nicht Likör, die 4-6 Ml. Deutscher Cognac 4, 5 und 6 Ml. Cognac-Likör Flasche 2.50, 3.50 und 5 Ml. Kirsch- und Zwetschgen-Wasser von vorzügl. Frucht-Steinhäger ausgezeichneter Wacholderkognak, die Flasche Ml. 2. Sämtliche Specialitäten (2 Ml. eine Poststufe), unter Garantie echt und rein, werden auch hierweise in Fässern od. Glasschläuchen geliefert. Wiedervert. Rabatt. Proßl. u. Breis. frei. **Clasen & Comp., Berlin W. 62, Kleiststr. 40.** (Kellerei-Eingang Eisenacherstr.)

Man verlange Dr. med. O. Preiss' Prospekte der  
**Wasserheil- und Kur-Anstalt**  
Elgersburg i. Thür.

### 50 Prozent Ersparung für alle Pfeifenraucher.

Förster-Rauch-Tabak, eine vorzügl. Mischung aus den edelsten Tabaken Ost- u. Westindien, 10 Pf. für 8 Ml. franco. II. Qualität 5 Ml. 50 Pf. Probe-Pfund gegen Eins. von Marken.

**Paul Eisenmann,**  
Eisfeld, Thüringen.  
Tabak- u. Cigarren-Versand zu Fabrikpreisen.

Anzugs- und Paletottstoffe von Buckskin, Kammgarn, Cheviot etc. gegen Nachn. jedes Maß zu Fabrikpreisen. Große Musterauswahl franco. Otto Hülse, Tuchfabr., Guben N. 2.

Wochuhr, garantiert zuverlässig mit nachtleuchtend. Zifferblatt Ml. 4,60. Datum anzeigen. Ml. 6.— Nachnahme. Reich illust. Preisbuch über Taschenuhren u. Regulatoren gratis.

**W. F. Grumbach** in Pforzheim (Baden).

**Christian Günther**  
Tuchversand-Geschäft  
Leipzig-Plagwitz  
versendet  
**Stoffe zu Anzügen, Paletots etc.**  
in Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviot etc.  
Meter v. 2 bis 15 Ml.  
Billigste Bezugsquelle.  
Man verlange Preisnachricht, der Collection und überzeugt sich durch Vergleich mit andern Collett. der Billigkeit der Preise.

**Echte Eierseife.**  
Mitdeste, mit Eigelb übersetzte Seife, daher für Damen und Kinder besonders zu empfehlen. Ver. Bind. Ml. 0,90. Ver. Boxdeck. v. 3 Pf. Ml. 8,50 franco. Nur echt von Fuchs & Möllendorff, Wandsbek.

Vegetabilischer Haarbalsam vorzüglich. Mittel geg. Ausfall d. Kopshaare. Gliederstärkender Spiritus, Einreibung für schwächliche Kinder, kinderfaß bewährt, verarbeitet ist Flasche 1 Mk. 25 Pf. die Apotheke zu Senftenberg, N. L. besiegelt.

genug sein könnte, an eine so wenig passende Verbindung zu denken. „O, um sich ein wenig den Hof von ihm machen zu lassen, ist er hübsch und geistreich genug, aber ihn — heirathen, bah, so etwas könnte mir kaum im Traum einfallen!“

„Die Waldows gehörten aber den ältesten und besten Adelsfamilien unseres Landes an“, warf Constanze ein, „auch selbst Du, eine Gräfin von Geburt, hättest nicht nöthig, eine Verbindung mit diesem Namen zu scheuen.“

„Wenn nicht der jüngste Sprosse dieses, wie Du ganz richtig bemerktest, alten Hauses sich so weit erniedrigt hätte, einen Broterwerb zu wählen, bei dem er gezwungen ist, sich mit Dieben und Mörfern herumzuschlagen“, fiel die junge Dame hochmuthig

ein. „Bedenke doch, daß Oscar von Walborn eine Karriere eingeschlagen hat, die ganz den Traditionen seines Hauses widerspricht. Unter den Juristen, meine Liebe, befinden sich Elemente, ich sage Dir, Elemente, mit denen wir niemals in Berührung treten dürfen. Da giebt es Söhne von Handwerkern und Kramern, selbst getaufte Juden nehmen Staatsstellen ein; neulich, bei dem sensationellen Prozeß, bei dem Waldow als Ankläger fungirte, war der Vertheidiger des Mörders der Sohn eines Juden! Fi donc! wie kann sich ein Edelmann unter solche Gesellschaft begeben, so ganz vergessen, was er sich und seinem Namen schuldig ist!“

„Herr von Waldow dient dem Staate“, meinte Constanze lebhaft, „ich begreife nicht, liebe Cordelie,

wie Du darin etwas Fragwürdiges finden kannst. Ist es nicht besser, wenn der arme Adlige sich dem Lande nützlich macht, als wenn er ihm zur Last fällt? Deine Begriffe sind etwas mittelalterlicher Natur!“ setzte sie mit einem feinen Lächeln hinzu.

„Mag sein“, entgegnete Cordelie, die Lippen hochmuthig aufwärtsend, „daß wir verschiedener Meinung sind. Herr von Waldow scheint übrigens eine Erbauerung an Dir gemacht zu haben. Bon, meinen Segen hast Du, mon ange, wenn Du den Mut hast, diesem Manne als Gattin angehören zu wollen.“

„Cordelie, was fällt Dir ein?“ rief Constanze über und über erglühend.

(Fortsetzung folgt.)

## Aus der Manöverzeit.

### Drei Marschtag und ein Ruhetag.

Humoristische Soldatenbilder von Rob. Bartholomäi.

(Fortsetzung.)

Das gesammelte Bataillon setzte sich in Bewegung, marschierte über die Nahebrücke und setzte seinen Weitermarsch auf der steilen, beschwerlichen Straße nach Stromberg fort, die jenseits des linken Naheufers sich in Schlangenwindungen, an Nebenbergen und romantischen Weinbergsgruppen vorbei, hinauf zieht nach dem Plateau.

Ziemlich eine Stunde hatte die Ersteigung in Anspruch genommen.

In Schweiß gebadet und verstaubt kam das Bataillon auf der Höhe an und Ledermann war froh, als das Commando zum Halten und Frühstück gegeben wurde.

Es war 9 Uhr vorbei, und ein riesiger Appetit

sunken war, ehe sie ihm richtig zu Gesicht gekommen waren.

Da brachen sich die Wellen des Rheins grossend am Mäusehügel mit den flatternden Fähnchen, in welchem der Geist des unmenschlichen Hatto keine Ruhe finden konnte.

Hier lag Bingen selbst, die lieblich gelegene Stadt, umspült von den Wellen der Nahe und des alten Rheins, umgeben von endlosen Weinbergen, die duftend und einladend höher und immer höher hinanstrebten bis zur nahen Rochuskapelle: und tief unter diesen Herrlichkeiten, wie ein Silberstreifen auf grünem Gewande, zog sich stolz und majestatisch der so viel besungene Strom dahin; vorbei an blühenden, saftigen und fruchtbaren Bäumen und

Unteroffiziere zu sich beschied, ganz überhört hatte und erst der besonderen Aufforderung des Feldwebels, welche lautete: „Unterofficier Monschein, wollen Sie gefälligst antreten? oder schlafen Sie wieder mit offenen Augen?“ Gehör geben konnte.

Die nachte Wirklichkeit riß ihn aus seinen süßen Träumereien empor, und mit einem leise geslüsterten: „O, diese prosaischen Menschen“, stellte er sich in den Unterofficierkreis, hatte aber auch noch das Pech, den Sergeant Kupfermann aus Versehen auf seine große Zehre zu treten, so daß dieser mit einem zweifelten „Heiliger Nepomuk!“ das verwundete Spazierholz in die Höhe hob. Die giftigen Blicke des Feldwebels Schrobel aber versenkten sich ordentlich in des Dichters Seele, und er suchte ihnen aus-

— 232 —

aufgehört habe, Frieda zu lieben, und daß, nur um seine Großmutter zu beruhigen, seine äußere Ruhe, seine Unbefangenheit und seinen Frohsinn erkunstelt habe, während ihn innerlich die Aufregung fast verzehrt.

Darauf berichtete er getreu alle bitteren Erfahrungen, und als er dann überging auf die verlorene und durch einen wunderbaren Zufall wiedergefunden Bibel, da zeigte sich auf Frau Rohdenbergs Gesicht ein Schein der Freude.

„Mein Sohn,“ sagte sie, da Siegfried geendet, „es ist hart, an einem Tage zwei grosse Hoffnungen aufzugeben zu müssen. Aber vertraue auf den Lenker aller Menschengeschick, er wird auch Deinem Leben wieder Sonnenchein bringen, baue auf ihn, wie ich es stets gethan!“

Dann erhob sich Frau Rohdenberg und sagte:

„Jetzt wird es Zeit, daß wir uns niederlegen, der Tag graut, morgen sprechen wir mehr darüber! Schlaf wohl, mein Siegfried!“

Neunzehntes Kapitel.

Am Tage nach den im vorigen Kapitel geschilderten Ereignissen saß Wolter um die zweite Mittagsstunde in seinem Privatcomtoir auf der Schlangenburg und war damit beschäftigt, einige Kostenanschläge, die ihm soeben ein Baumeister überreicht hatte, zu prüfen. Als er diese Arbeit vollendet, stand er auf und während er im Zimmer auf und ab ging, sprach er seufzend:

„Kaum ist die Arbeit, sonst meine beste Troststern, mehr im Stande, meine quälenden Gedanken auch nur für einen kurzen Moment zu unterbrechen. Wie soll das enden? Wandele ich nicht auf einem Vulkan? Und neben all der Furcht, das Geheimniß meines Lebens verrathen zu sehen, auch noch die wahnförmige Liebe zu meinem Weibe! Und je näher die Gefahr rückt, mein Weib zu verlieren, desto mächtiger wächst diese Liebe empor. Er liebt sie, der schöne Mann,“ fuhr er fort, „und wo er liebt, da ist der Sieg ihm auch gewiß, ich weiß das ja von früher. Und liebt sie ihn nicht schon? War das nicht in ihren Augen Glanz der Liebe, als sie gestern Abend bei Tisch sich unterhielten, sich anblickten und lachten? Fährt sie nicht jeden Tag zu ihm nach Fichtenberg? Nur um dort zu malen?“

an der Figur, die er plötzlich mit einem energischen Stucke in die Höhe hob und dann auf den Boden niederließ.

Es klopfte ihm doch jetzt das Herz vor Erwartung, als er die marmorne Platte abhob, die den Hohlraum des Postaments verschloß. Auch Siegfried hielt unwillkürlich den Atem an.

Langenbach fuhr mit dem Arme in die Höhlung.

„Nichts!“ tönte es aus der Nische heraus.

„Nichts!“ wiederholte der Mediciner. „Tabula rasa!“

„Trösten Sie sich, Rohdenberg,“ fuhr er fort, aus der Nische heraustrittend, „und denken Sie, daß Sie entweder für die Eigenschaften eines Millionärs nicht prädestiniert sind oder noch nicht die Reise erlangt haben, ein solches Vermögen zu verwalten. Vielleicht kommt sie noch!“

Nach einem Suchen und Tasten wurde die Figur glücklich wieder an ihren Platz gebracht; Langenbach ergriff Siegfrieds Hand und sagte:

„Sie sagen ja kein Wort, mein Freund!“

„Es ist vorbei,“ entgegnete Siegfried, „und das ist nur gut. In der letzten Sekunde wünschte ich, daß wir den Schatz finden möchten, weil man damit so viele Andere hätte glücklich machen können!“

„Das ist sehr edel gedacht, aber nicht Jedem wird der Vorzug verliehen, Großmuth zu üben, und die es können, thun es so selten. Kommen Sie, der Wartesaal auf dem Bahnhof ist erleuchtet, wir wollen noch eine Flasche Wein trinken, der Wein hat die Eigenschaft, alle Sorgen in milderem Lichte erscheinen zu lassen.“

Im Wartesaal fanden sie einen schlafenden Kellner vor, den sie erst wecken mußten. Nachdem eine Flasche Wein bestellt war, erfuhren sie zu ihrer großen Freude, daß ein Extrazug signalisiert sei, der nach einer halben Stunde eintreffen und hier anhalten würde.

„Ich habe noch einen Auftrag für Sie, Siegfried,“ sagte Langenbach nach einer kleinen Pause. „Sie sind ja darauf vorbereitet, daß das Fräulein Wolter ihre Liebe nicht Ihnen, sondern möglicherweise einem Andern zugewandt hat. Es ist gewiß sehr weise und vernünftig, dies gleich als eine vollendete

# „Post aus dem Riesengebirge“. Nr. 203. 2. Blatt.

Sonntag, den 31. August 1890.

## Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“, welche mit täglicher Roman-Beilage und illustriertem Sonntagsblatt für den Monat September

nur 35 Pf. kostet.

Inserate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den laufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei billiger Berechnung.

## Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 30. August 1890.  
\* [Künstler-Concert.] Die Pianistin Fr. Leinke gab am Mittwoch mit Unterstützung des Herrn Concertmeisters Warnatz und des Herrn Kapellmeister Hieltscher in Schmiedeberg ein Concert. Das Concert

Abonnenten dieses Blattes kostenlos, Recherchen und Auszüge aus den Patent-Anmeldungen werden billigst berechnet.) a. Anmeldungen: Max Szarbinoski in Nowrazlaw „Borrichtung zur Theilung der Schneemassen bei Schneeflügen.“ Ad. Nehnert in Löwenberg „Selbstthätiger Schaustellungsapparat für Stereoscope.“ Hugo Polasky in Gr.-Glogau „Borrichtung zum Ausbiegen eines Hufeisenschenkels zur Belebung eines halben Zwangshufes.“ A. Wenzki in Graudenz „Hochdruck-Heizluftmaschine mit im Flüssigkeitsbade gelagerten Arbeitswellen.“ S. Stein in Groß-Peteritz „Verfahren zur Reinigung von Zucker mittelst Wasserstoffsuperoxyd.“ b. Ertheilungen: Nr. 53 697. H. Goebler in Brieg. Vom 23. Dezember 1889 ab. „Fackel zur Vertilgung von schädlichen Thieren.“

\* Hermsdorf, 30. August. Der Breitmühlenpächter, Gerichtsmann Maiwald hierselbst ist zum Standesbeamten-Stellvertreter für den Standesamtsbezirk Hermsdorf u. K., an Stelle des Kameralamts-Sekretär Wobbs bestellt und verpflichtet worden.

e. Haynau, 29. August. Wohl vor mehr als

Druck hergestellt, gewährt das Blatt ein ungemein übersichtliches und beliebtes Kartenbild. Westlich Haynau und Goldberg, südlich Jauer, im Norden und Osten größere Theile der Kreise Lüben, Steinau, Wohlauf und Neumarkt einschließend, alle Ortschaften, Einzelgehöfte, Verkehrswege etc. umfassend, die Gewässer in Blau-Druck, die Bodenerhebungen in brauner Schummerung darstellend, wird die versiegende Karte für alle beteiligten Kreise, für Behörden, Militär und Civil, Lehrer und Schüler, Bürger und Landmann bald unentbehrlich werden. Besonders zeitgemäß ist die Herausgabe der Karte im Hinblick auf die bevorstehenden Kaiserparade mit der Kaiserparade, deren genauen Verlauf sie ermöglicht. Der Preis der Karte (nur 60 Pf.) ist im Verhältnis zu der prächtigen Ausführung derselben ein beispiellos niedriger.

Für Privat-Capitalisten und Rentiers, große wie kleine, für Fabermann, der in der Laxe sich befindet, Vermögen, sei es in großen oder kleinen Beträgen, in Papieren anzulegen, sowie überhaupt für Alle, welche, fern vom Geldmarkt wohnend, doch über die Verhältnisse derselben unterrichtet sein wollen, ist es von großer Bedeutung, daß sie sich über alle an der Börse gebandelten Werthe genauere, sichere und sachverständige Informationen verschaffen. Oft schot ist es vorgekommen, daß durch Unkenntniß der Sachlage, durch Verspätung, durch Nichtberücksichtigung erheblicher Umstände und dergl. mehr, Jemand einen Theil seines Vermögens, vielleicht sogar dasselbe ganz, eingeschüttet hat. Solchen Calamitäten abzuholzen, dürfte ein Blatt sehr geeignet sein, welches sich die anerkennenswerthe Aufgabe gestellt hat, seine Leser über alle finanziellen Angelegen-

— 230 —

Thatsache anzusehen und sich nicht mit fruchtblosen Hoffnungen noch zu tragen; so würden Sie auch die Bestätigung dessen, was Sie bereits als feststehend angenommen, mit mehr Ruhe hinnehmen im Stande sein.“

„Wie habe ich das zu verstehen?“ fragte Siegfried, „Sie sprechen von einem Auftrag, einer Bestätigung?“

„Fräulein Wolter hat mir einen Brief für Sie gegeben mit dem ausdrücklichen Befehl, denselben erst an seine Adresse zu befördern, wenn wir die Schlangenburg verlassen.“

„Einen Brief von Frieda?“ rief Siegfried mit aufleuchtenden Augen. „Wo ist der Brief?“

„Nun hoffen Sie doch wieder, Siegfried, ich sehe es an Ihren Blicken. Thun Sie es nicht. Das Fräulein hat mir den Brief mit einem Gesicht überreicht, das mich nichts Gutes erwarten läßt.“

„Geben Sie mir den Brief, geben Sie ihn mir!“

„Hier ist er.“

Mit zitternden Händen riß Siegfried das Couvert herunter und entfaltete den Brief. Als er ihn zu Ende gelesen, entsank das Schreiben seiner Hand und die Arme fielen erschlaft auf den Tisch.

„Darf ich den Inhalt erfahren?“ fragte Langenbach.

„Sie hat sich verlobt.“

„Mit wem?“

„Der Name steht nicht darin.“

„Es ist natürlich Stolzenberg. So sind ja alle Zweifel gelöst.“

„O,“ rief Siegfried mit schmerzlicher Stimme, „daß sie den reichen Aristokraten einem armen Musikanten vorzieht, will ich ihr gar nicht antrechnen, aber daß Sie es über's Herz bringen konnte, mir, von dem sie doch gewußt hat, daß ich sie liebe, das Gedicht mit solchem Hohn zurückzuschicken, das — nein, das hätte ich nicht von ihr erwartet!“

Er schob Langenbach den Brief hin, den dieser jetzt ebenfalls las.

Eine lange Pause trat ein, die der Mediciner absichtlich nicht zu unterbrechen versuchte. Endlich erhob er sich, legte seine Hand auf Siegfrieds Schulter und sagte:

besonders darauf hingewiesen, daß der erzählende Inhalt von 48 Seiten im 1889er Jahrgange auf 80 in diesem gewachsen ist, ohne daß eine Preiserhöhung eintritt, sowie daß der etwaige Reingewinn aus dem Kalendervertriebe im Interesse der Inneren Mission in Schlesien verwandt wird. Der Inhalt des kleinen Werkchens ist so wohl zusammengestellt, bietet ein so vortreffliches Ganze, daß dasselbe einer guten Aufnahme sicher ist. Wir geben dem Kalender die besten Wünsche mit auf den Weg und empfehlen den Ankauf angelegentlich.

\* [Patent-Büste,] (aufgestellt durch das Patentbüro von H. & W. Pataky, Berlin NW, Louisenstraße 25; Auskünfte ertheilt obige Firma an die

wurde Funke vermisst und beim Nachsuchen fand man ihn auf dem Boden erhängt vor. Funke stand im besten Mannesalter und war erst seit anderthalb Jahren verheirathet.

## Literarisches.

Carl Flemmings Neue Kreiskarten. Unter diesem Titel beginnt soeben ein ganz neues Kartenwerk des bekannten geographischen Instituts von Carl Flemming in Glogau in einzelnen Blättern zu erscheinen. Als erstes Blatt dieses vielversprechenden Unternehmens liegt die Specialkarte des Stadt- und Landkreises Liegnitz vor, Maßstab 1:150 000, Format 35/14 cm, — in Zeichnung, Stich und eleganter Ausführung eine Glanzleistung kartographischer Technik. Unter Benutzung aller verlässlichen Grundlagen mit außerordentlicher Genauigkeit und Sorgfalt in vierfarbigem lithographischen

u. s. w., Tafelauffächer, Frucht- u. Zuckerschalen, Jardinières, Vasen, Weinkühler, Bowlen-, Bier- und Liqueurservice, Bierseidel, Rauchservice, Menagen, Braten-Wärmschüsseln, Caffee- und Theemaschinen, Caffee- und Theeservice, Tablets, Schreibzeuge, Tischglocken, Wandbilder, Figuren, Büsten, Consolen, Zierkannen, Hausapothen, Cigarren-, Wein-, Schlüssel- und Gewürzspinde, Ampeln, Tisch- und Hängelampen.

Teumer & Bönsch, Schilldauerstr. 1 II. 2,  
Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräte,  
Eisenwaren, Baubeschlag und  
Werkzeughandlung.

— 231 —

„Tragen Sie es wie ein Mann, Rohdenberg!“

„Ich will's versuchen!“

„Nach dieser Zeit kommt eine andere. Legen Sie nur nicht müßig die Hände in den Schoß, arbeiten Sie angestrengt, das ist die beste Medicin!“

Bei der Rückfahrt setzte sich Langenbach in eine Ecke und sprach unterwegs nur wenig. Er fand es für richtig, den Freund sich vorerst seinem Schmerze gänzlich zu überlassen und wußte auch, daß bei einer so frischen Herzentrümpfung jedes Trostwort vergeblich sein würde. Aber er ließ es sich nicht nehmen, Siegfried bis an dessen Haustür zu bringen, wo er mit einem stummen Händedruck von ihm Abschied nahm.

Frau Rohdenberg war noch nicht zu Bett gegangen, sie wollte den Enkel erst erwarten. Als sie endlich seinen Schritt hörte, erhob sie sich, aber sowie er in der Thür erschien, sagte ihr ein einziger Blick auf sein Gesicht, daß ihm etwas Besonderes widerfahren sein müsse.

„Siegfried, Dir ist etwas geschehen,“ kam es in besorgtem Tone über ihre Lippen.

Bei dem Anblick der geliebten alten Frau war es mit Siegfrieds bis dahin so mühsam aufrecht erhaltenen Selbstbeherrschung zu Ende. Er eilte auf die Großmutter zu, schlang seine Arme um ihren Hals und nun begann er, vollständig fassungslos, zu schluchzen.

Frau Rohdenberg erriet die Ursache dieses stürmischen Gefühlausbruchs und auch ihre Augen wurden feucht. Sie sprach nicht, sie wollte den Schmerz erst austoben lassen. Endlich, als Siegfried etwas ruhiger wurde, sagte sie:

„Du hast Frieda Wolter trotz alledem immer noch geliebt, nicht wahr?“

„Ja. — O, wie Recht hattest Du, Großmama.“

„Erzähle mir, was vorgefallen ist, Friedel, in Worten erleichtert sich der heftige Schmerz!“

Nach wenigen Sekunden saßen Großmutter und Enkel nebeneinander, gerade wie vor acht Tagen, und es war derselbe Gegenstand, über den gesprochen wurde.

Siegfried legte zuerst das offene Bekenntniß ab, daß er nicht

# „Post aus dem Riesengebirge“. Nr. 203. 2. Blatt.

Sonntag, den 31. August 1890.

## Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“, welche mit täglicher Roman-Beilage und illustriertem Sonntagsblatt für den Monat September

nur 35 Pf. kostet.

Inserate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kausträftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei billigster Berechnung.

## Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 30. August 1890.

\* [Künstler-Concert.] Die Pianistin Fr. Lemke gab am Mittwoch mit Unterstützung des Herrn Concertmeisters Warnatz und des Herrn Kapellmeister Hielcher in Schmiedeberg ein Concert. Das Concert erfreute sich eines sehr guten Besuches und erzielten die Mitwirkenden einen durchschlagenden Erfolg. Rauschender Beifall belohnte die Concertgeber.

\* [Tellersammlungen.] Die Veranstaltung und Ausführung von Sammlungen (sogenannten Tellersammlungen) bei öffentlichen Versammlungen unterliegt der ortspolizeilichen Genehmigung. Ebenso bedarf die Erhebung eines sogenannten freiwilligen Eintrittsgeldes bei öffentlichen Versammlungen, dessen Hingabe und Höhe in das Belieben der Bevölkerung gestellt ist, der ortspolizeilichen Genehmigung.

\* [Haus-Collecten.] Im Monat September werden nachstehend bezeichnete Collecten im Kreise Hirschberg abgehalten werden: Haus-Collecte zum Besten des Diaconissen-Mutterhauses „Bethanien“ zu Kreuzburg O.-S. und Haus-Collecte zum Besten des evangel. Vereinshauses in Breslau. Die erstgenannte Collecte kann auch in dem Monat October abgehalten werden.

\* [Die Haselnusssträucher] zeigen in diesem Jahre einen so stattlichen Fruchtansatz, daß eine reiche Haselnüßernte zu erwarten steht. Umso mehr erscheint es angezeigt, darauf hinzuweisen, daß diese Ernte nicht vorzeitig verklummt werde, und zwar durch unvernünftige Menschen, große wie kleine. Schon jetzt kann man oft sehen, wie die unreifen Nüsse, deren Kern noch gar keinen Werth hat, heruntergerissen und, nachdem man sich von der Werthlosigkeit derselben überzeugt hat, einfach weggeworfen werden. Nicht allein die diesjährige Ernte leidet jedoch unter diesem Umstande. Die unreifen Nüsse sitzen noch so fest in der Schale, daß sie sich nicht, wie zur Zeit der Reife, leicht lösen lassen. So mancher junge Zweig wird deshalb beim Pflücken der Nüsse mit herabgerissen; daß aber hierdurch der Ertrag des nächsten Jahres schon jetzt geschädigt wird, liegt wohl auf der Hand.

\* [Der Schlesische Volkskalender für das Jahr 1891] ist soeben erschienen und wird in allen schlesischen Bevölkerungskreisen als ein alter, lieber Bekannter willkommen geheißen werden. Ist es doch für einen Jeden, der mit der Zeit lebt und mit ihr fortschreiten will, ein Bedürfnis geworden, im Besitz eines Buches zu sein, das ihm im Laufe eines langen Jahres berathend und Auskunft ertheilend zur Seite steht. Der Schlesische Volkskalender sieht es für seine Hauptaufgabe an, die Liebe zur schlesischen Heimath zu pflegen. Es sei ganz besonders darauf hingewiesen, daß der erzählende Inhalt von 48 Seiten im 1889er Jahrgange auf 80 in diesem gewachsen ist, ohne daß eine Preiserhöhung eintritt, sowie daß der etwaige Reingewinn aus dem Kalendervertriebe im Interesse der Inneren Mission in Schlesien verwandt wird. Der Inhalt des kleinen Werkchens ist so wohl zusammengestellt, bietet ein so vortreffliches Ganze, daß dasselbe einer guten Aufnahme sicher ist. Wir geben dem Kalender die besten Wünsche mit auf den Weg und empfehlen den Ankauf angeleghentlich.

\* [Patent-Liste] aufgestellt durch das Patentbureau von H. & W. Pataky, Berlin NW., Louisenstraße 25; Auskünfte ertheilt obige Firma an die

Abonnenten dieses Blattes kostenfrei, Recherchen und Auszüge aus den Patent-Anmeldungen werden billiger berechnet.) a. Anmeldungen: Max Szarbinoski in Nowy Targ „Vorrichtung zur Theilung der Schneemassen bei Schneeflügen.“ Ad. Rehnert in Löwenberg „Selbsttätiger Schaustellungsapparat für Stereoscope.“ Hugo Polasky in Gr. Glogau „Vorrichtung zum Ausbiegen eines Hufeisenschenkels zur Verstärkung eines halben Zwangshufes.“ A. Wenzl in Graudenz „Hochdruck-Heizluftmaschine mit im Flüssigkeitsbade gelagerten Arbeitswellen.“ S. Stein in Groß-Peterwitz „Verfahren zur Reinigung von Zucker mittelst Wasserstoffperoxyd.“ b. Ertheilungen: Nr. 53697. H. Goebler in Brieg. Vom 23. Dezember 1889 ab. „Fackel zur Vertilgung von schädlichen Thieren.“

\* Hermsdorf, 30. August. Der Brettmühlenpächter, Gerichtsmann Maiwald hier selbst ist zum Standesbeamten-Stellvertreter für den Standesamtsbezirk Hermsdorf u. K. an Stelle des Kameralamts-Sekretär Wörbs bestellt und verpflichtet worden.

e. Haynau, 29. August. Wohl vor mehr als zwanzig Jahren herrschte in allen hiesigen Gewässern die sogenannte Krebspest, eine Krankheit, die nicht nur den Krebsen in kurzer Zeit den Untergang bereitete, sondern auch alle Versuche, dieselben wieder einzubürgern, scheitern ließ. Nach vielen jahrelangen Bemühungen ist es aber jetzt dem Landesältesten v. Zimmer in Vorhaus doch gelungen, die Schwarze wieder mit diesen Thierchen zu bevölkern. Seit etwa drei Jahren ist der größte Theil des ausgefegten Samens am Leben geblieben. — Bei der kürzlich erfolgten Einweihung eines hiesigen Gasthofes machten sich einige Herren den schlechten Spaß, einem hiesigen Bürger in dem Augenblick, wo er auffand, den Stuhl wegzuziehen. Als sich nun der betreffende Guest wieder setzen wollte, fiel er so unglücklich an das Billard, daß er am Kopfe zwei erhebliche Wunden davontrug. Er mußte in seine Wohnung gebracht werden und war gendigt, mehrere Tage das Bett zu hüten.

k. Jauer, 27. August. Zum Schutz der manöverirenden Truppen ist die Anordnung getroffen, in der ganzen Umgegend alle Steinbrüche, Sandgruben, sowie sonstige gefährliche Terrainabsätze mit einer sicheren und festen Umzäunung von mindestens 1,25 m Höhe zu umgeben. Ebenso dürfen während der Manöverzeit landwirtschaftliche Ackergeräthe, als Eggen, Pflüge u. c. nicht auf dem Felde bleiben, auch nicht während der Mittagspause. — Ein selten gutes Einvernehmen zwischen Besitzer und Dienstboten herrscht auf dem Fischerhofe in Nieder-Poischwitz, der sich 100 Jahre im Besitz ein und derselben Familie befindet. Die Wirthschafterin ist bereits 42 Jahre, der Vogt 41 Jahre, der Kutscher 35 Jahre dort in Stellung, andere Dienstleute dienen 28, 14 und 10 Jahre. — In Bremberg wurden einer Familie 4 Kinder durch die Diphtheritis entrissen; auch in Schlaup starben Kinder an dieser Krankheit.

+ Sprottau, 26. August. Herr Conditor O. Funke, welcher sein am Markte belegenes Geschäft nebst Grundstück erst vor Jahresfrist läufig erworben hat, erkrankte im Herbst vorigen Jahres an der Influenza. Er wurde wieder hergestellt, litt aber seit jener Zeit an einer nervösen Unruhe und Schwäche in den Gliedern, die ihm manche schlaflose Nacht verursachte. In der letzten Zeit gesellte sich noch Schwerthut hinzu; Funke war von dem Wahne besessen, sein flottgehendes Geschäft decke die Kosten nicht mehr. Am Freitag Vormittag wurde Funke vermisst und beim Nachsuchen fand man ihn auf dem Boden erhängt vor. Funke stand im besten Mannesalter und war erst seit anderthalb Jahren verheirathet.

## Literarisches.

Carl Flemmings Neue Kreiskarten. Unter diesem Titel beginnt soeben ein ganz neues Kartenwerk des bekannten geographischen Instituts von Carl Flemming in Glogau in einzelnen Blättern zu erscheinen. Als erstes Blatt dieses vielversprechenden Unternehmens liegt die Specialkarte des Stadt- und Landkreises Liegnitz vor, Maßstab 1:150000, Format 35/14 cm, — in Zeichnung, Stich und eleganter Ausführung eine Glanzleistung kartographischer Technik. Unter Benutzung aller verlässlichen Grundlagen mit außerordentlicher Genauigkeit und Sorgfalt in vierfarbigem lithographischen

Druck hergestellt, gewährt das Blatt ein ungemein übersichtliches und beliebtes Kartenbild. Westlich Haynau und Goldberg, südlich Jauer, im Norden und Osten größere Theile der Kreise Libben, Steinau, Wohlau und Neumarkt einschließend, alle Ortschaften, Einzelgebiete, Verkehrswege u. c. umfassend, die Gewässer in Plan-Druck, die Bodenerhebungen in brauner Schummerung darstellend, wird die vorliegende Karte für alle beteiligten Kreise, für Behörden, Militär und Civil, Lehrer und Schüler, Bürger und Landmann bald unentbehrlich werden. Besonders zeitig ist die Herausgabe der Karte im Hinblick auf die bevorstehenden Kaiserparade, deren genauen Verlauf sie ermöglicht. Der Preis der Karte (nur 60 Pf.) ist im Verhältniß zu der prächtigen Ausführung derselben ein beispielloses niedriger.

Für Private-Capitalisten und Rentiers, große wie kleine, für Feuermann, der in der Laxe sich befindet, Vermögen, sei es in großen oder kleinen Beträgen, in Papieren anzulegen, sowie überhaupt für Alle, welche fern vom Geldmarkt wohnen, doch über die Verhältnisse bestellten unterrichtet sein wollen, ist es von großer Bedeutung, daß sie sich über alle an der Börse gehandelten Werthe genaueste, sichere und verständige Informationen verschaffen. Oft schont es vorgenommen, daß durch Unkenntniß der Sachlage, durch Verspätung, durch Nichtberücksichtigung erheblicher Umstände und dergl. mehr, jemand einen Theil seines Vermögens, vielleicht sogar daselbe ganz, eingebüßt hat. Solchen Calamitäten abzuholzen, dürfte ein Blatt sehr geeignet sein, welches sich die anerkannten Werthe aufgibt, seine Leser über alle finanziellen Angelegenheiten sowohl, sicher und zuverlässig zu orientieren. Dieses Blatt, das „Berliner Börsen-Journal“ (früher Berliner Börsen-Circular) behandelt der Reihe nach die Lage und die Verhältnisse aller Institute, deren Actien und Obligationen an der Börse gehandelt werden — die Staatspapiere, inländische wie ausländische, die Papiere der Eisenbahnen, sonstigen Transport-Gesellschaften, der Banken, Bergwerke, Hütten, wie überhaupt aller industriellen Gesellschaften, — und informiert auf diese Weise über alle Börsenwerthe. In dem „Briefblatt“ des „Berliner Börsen-Journal“, der sich mit Recht allgemeiner Beliebtheit erfreut, werden für die Abonnenten gewissenhaft die von denselben gestellten Fragen aus allen Gebieten der Finanzen, der Industrie des Handels und Verkehrs, sowie auch solche juristischen Natur beantwortet. Es ist Feuermann, zumal wenn er außerhalb einer Börsenstadt wohnt, nur dringend zu empfehlen, auf das „Berliner Börsen-Journal“ zu abonnieren. Dasselbe — bisher einmal in der Woche erscheinend — wird vom 1. September dieses Jahres an, wöchentlich zweimal erscheinen. Wir machen auf dieses Blatt mit dem Bemerkung aufmerksam, daß den für das laufende Quartal neu hinzutretenden Abonnenten die bisher im 3. Quartal erschienenen Nummern, welche sehr reichhaltigen Inhalts sich erfreuen, bei Einsendung der Abonnements-Dauertung gratis nachgeliefert werden. In der Post-Zeitungsliste ist das „Berliner Börsen-Journal“ (früher Berliner Börsen-Circular), unter Nummer 862 eingetragen.

## Handelsnachrichten.

Breslau, 29. August. (Producen-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsvorkehr im Allgemeinen schlepend; bei schwadem Angebot Preise unverändert. Weizen 3. h. Ford. ersch. d. Ums., per 100 Kgr. schles. neuer weißer 17.70—18.20—19.10 Mt., neuer gelber 17.60—18.10—19 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in sehr fester Stimm., per 100 Kgr. neuer 15.40—16.00—16.30, feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Getreide mehr beachtet, per 100 Kilogr. 11.50—12.00—12.50—13.00, weiße 14.00—15.00 Mt., Daser in ruhiger Haltung, per 100 Kgr. 12.90—12.50—13.00 Mt. — Mais ohne Aender., per 100 Kgr. 12.50—13.00—13.50 Mt. — Lupinen vernachlässigt, per 100 Kilogramm gelbe 15.50 bis 16.50—17.50 Mt., blonde 14.00—15.00—16.00 Marl. — Widen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 14.90 bis 15.00—16.00 Mt. — Bohnen schwach angeb., per 100 Kilogr. 15.00—16.00—17.00 Mt. — Erbsen preishaltend, per 100 Kgr. 15.—15.50—17 Mt. — Victoria 16.60—17.00—18.00 Mt. — Schlaglein behauptet. — Delfaaten schwacher Umsatz. — Hansamen schwach zugeführt, 16.00—17.00—17.50 Mt. Winteraps 18.00—20.00—22.70. Winterrüben 17.30 bis 22.35. — Rapstullen gut verk., per 100 Kgr. schles. 12.00 bis 12.25 Mt., fremder 11.50—11.75 Mt. — Leinuchen mehr gefragt, per 100 Kgr. schles. 15.00—15.50, fremder 14.00 bis 15.00 Mt. — Palmernluchen gut verlaufen, per 100 Kilogr. 12.00—12.25 Mt. — Hen per 50 Kgr. (neues) 2.20—2.50 Marl. — Roggenstroh per 600 Kgr. 21—24 Mt.

Aus unserm Ausverkauf empfehlen zu Gelegenheits- und Hochzeitsgeschenken sowie Brautausstattungen in Alsenide, Nickel, Neusilber, Cuivrepoli, Bronze, Kunstguß, Majolika, Porzellan u. s. w., Tafelauffächer, Frucht- u. Zuckerschalen, Jardinières, Vasen, Weinkühler, Bowlen-Bier- und Liqueurservice, Bierseidel, Rauchservice, Menagen, Braten-Wärmschüsseln, Caffee- und Theemaschinen, Caffee- und Theeservice, Tablets, Schreibzeuge, Tischglocken, Wandbilder, Figuren, Büsten, Consolen, Zierkannen, Hansapothen, Cigarren, Wein-, Schlüssel- und Gewürzspinde, Ampeln, Tisch- und Hängelampen, Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 ll. 2, Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräte, Eisenwaren, Baubeschlag und Werkzeughandlung.

# Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

$\frac{1}{2}$  Kg. genügt für 100 Tassen  
feinster Chocolade.  
Ueberall vorrätig.

In allen durch Placate kenntlichen Handlungen sind Loose à 1 Mark — 11 Loose für 10 M. — der

## Grossen Cölner Lotterie

Ziehung 9. September 1890

zu haben. Loose à 1 Mark empfiehlt und versendet

### August Fuhse,

BERLIN W., Friedrichstr. 79.

Jeder Bestellung sind 30 Pfg. für Porto und Liste beizufügen

Loose-General-  
Debit

Die Cementsteinwaaren-Fabrik  
von

### Georg Matthiass & Co.

in Friedeberg a. Os.

empfiehlt ihre Fabrikate, als: Biekhäppchen mit glasirten Thonschaalen-Einslagen, Cementsteinrohre in allen Dimensionen, Cementfliesen in den neuesten farbenbeständigen Mustern, Dachfalgz-Biegeln aus Cementstein als billigste und dauerhafte Dachdeckung, Trottoirplatten, Treppenstufen, Rinnsteine, Brunnendeckel ic. ic. nach Maß.

Musterlager für Hirschberg und Umgegend bei unserem Vertreter Herrn

### Julius Jahn

in Hirschberg in Schlesien,  
Speditions- und Kohlengeschäft, Neue Hospitalstraße 8.

## Marienburger Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 17. September  
und ev. folgende Tage.

**2400 Gewinne W. 85,875 M.**

Hauptgewinne: 5 bespannte Equipagen, darunter 2 vierspännige und 72 Reit- und Wagen-Pferde, dabei fünf gesattelte etc  
Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M., für Porto und Liste 30 Pfg. extra  
empfiehlt und versendet

**Carl Heintze, Loose-General-Debit,**  
Berlin W., Unter den Linden 3.

### Reine Ungarweine.

4 Liter feinsten abgelagerten Weiß- oder  
Rotwein (Auslese) Mf. 3,40, franco sammt  
Fässchen gegen Postnachnahme.

**Anton Tohr, Weinbergbesitzer,  
Werschetz, (Ungarn.)**

4 Liter prima Tokayher Ausbruch Mf. 8 —  
Meneider Gettausbruch Mf. 6. — Rüster  
Musktausbruch Mf. 6. — franco sammt  
Fässchen gegen Nachnahme.

**Anton Tohr, Werschetz, Ungarn**

Schlesierinnen, Dienstmädchen, Kutschler  
Haushälter, sowie sonstiges nur mit guten  
Zeugnissen versehenes Dienstpersonal weiset nach

**Mehscheder,  
Schützenstraße 12.**

Wohnungen, 6, 4 und 2 Zimmer mit  
Garten und Nebengelaß  
sofort o. später z. verm. Schützenstraße 22.

### Wirthschafterin,

Ende dreißiger Jahre, s. Stell. b. einem älteren  
Herrn oder anständ. Herrschaft. Gute Zeugnisse  
s. Stelle. Ges. Off. unter M. O. a. d. Exp. d. Bl.

### Futtermann

für 40 St. Rindvieh und 20 Schweine,  
der selbst und dessen Frau die Viehzucht  
gründlich nachweislich verstehen, und dessen  
Frau außerdem sehr seine Lädelbuter zu  
machen hat und in Hühnerzucht ganz er-  
fahren ist, wird gesucht zum 1. Januar  
1891 vom Dominium Matzdorf bei  
Hirschberg-Schlesien. Lohn ic. nach  
Uebereinkommen.

## Reife süsse ungarische Weintrauben

5 Kilos M. 2,80 franco sammt Korb ver-  
packt Feinster heller Tafel-  
honig in Blechdosen à 5 Kilos franco  
M. 5,50 gegen Postnachnahme.

**Anton Tohr, Weinbergbesitzer,  
Werschetz (Ungarn).**

Alten u. jungen Männern  
wird die in neuer vermehrter Auf-  
lage erschienene Schrift des Med.-  
Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u.  
Sexual-System

sowie dessen rationale Heilung zur  
Belehrung empfohlen.  
Freie Zusendung unter Couvert  
für 1 Mark in Briefmarken.  
Eduard Bendt, Braunschweig.

**Cognac**  
der Export-Cie.

für Deutschen Cognac  
Köln a. Rh., Salierring 55,  
beigleicher Güte bedeutend billiger  
als französischer.

Man verlangt stets Flaschen-Etiquettes mit unserer  
Firma.

Directer Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

Theater in Warmbrunn.

Sonntag, den 31. August:

Die Verschwörung der Frauen

oder:

Die Preußen in Breslau.

Historisches Lustspiel in 5 Acten von  
Arthur Müller.

Montag, den 1. September:  
Festvorstellung zur Vorfeier des 20-jäh-  
rigen Gedenktages der Schlacht b. Sedan.

**Prolog.**

Minna von Barnhelm

oder:

Das Soldatenglück.

Lustspiel in 5 Acten von Lessing.

Georgi

Goldene Medaille.

Weltausstellung  
Paris 1889.

**CHOCOLAT  
Suchard**

VEREINIGT VORZÜGLICHE  
QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE.

Zu haben bei A. Scholtz,  
Bahnhofstr. 64.

Rheingauer Spargel

neuester Conservirung, ferner

Lübbenauer Salzgurken,

Mombacher

fleinstre Pfessergercken

und Mixed Pickles

offerirt

Carl Oscar Galle's Nachflgr.

Robert Lundt.

Berliner Börse vom 29. August 1890.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
20 Frs.-Stücke . . . . .	16,18	Pr. Bd.-Ed. VI. rüdz. 1:5 . . .	4½/114,50
Imperials . . . . .	—	do. do. X. rüdz. 110 . . .	4½/110,75
Deffert. Banknoten 10 fl. . . . .	181,70	do. do. X. rüdz. 100 . . .	4 192,25
Russische do. 100 R. . . . .	246,20	Preuß. Hyp.-Berg.-Act. G.-Cert. . . .	4½/101,25

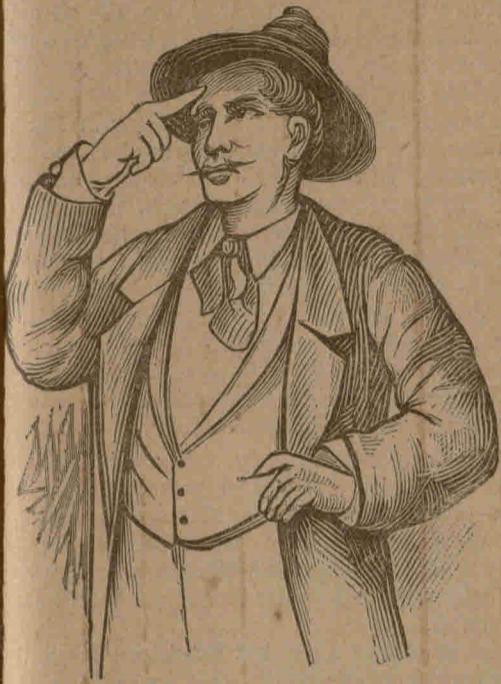
### Deutsche Bonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anteile . . . . .		Bank-Actionen.	
Preuß. Cons. Anteile . . . . .	4	107,10	111,00
do. do. . . . .	4	106,50	109,90
do. do. Staats-Schuldscheine . . . . .	3½/	99,90	145,00
do. do. Staats-Schuldscheine . . . . .	3½/	99,90	115,80
Berliner Stadt-Oblig. . . . .	3½/	98,75	126,10
do. do. . . . .	5	99,10	126,10
Berliner Pfandbriefe . . . . .	5	117,70	169,60
do. do. . . . .	4	104,30	169,60
Pommersche Pfandbriefe . . . . .	4	—	175,00
Pommersche Pfandbriefe . . . . .	4	101,80	145,00
do. landschaftl. A. . . . .	3½/	98,75	115,80
do. landschaftl. A. . . . .	3½/	98,60	126,10
do. do. A. u. C. . . . .	4½/	—	155,10
Bommersche Rentenbriefe . . . . .	4	103,50	155,10
do. do. . . . .	4	103,25	143,90
Bremische do. . . . .	4	103,25	143,90
Bremische do. . . . .	4	103,20	116,75
Sächsische Staats-Anteile . . . . .	3	91,00	131,00
Preußische Prämien-Anteile v. 55 . . . . .	3½/	160,25	—

### Industrie-Actionen.

Erdmannsdorfer Spinnerei . . . . .	6½/	99,90
Breslauer Eisenbahn . . . . .	6	141,50
Berliner Eisenbahn (große) . . . . .	12½/	263,00
Braunschweiger Bete. . . . .	12	187,75
Sächsische Leinen-Ind. Kramsta . . . . .	6	146,40
Sächsische Feuerversicherung . . . . .	3½/	210
Ravensburg. Spinn. . . . .	11	188,00
Bauf. Discont 4%. — Lombard-Zinsfuß 5%.		
Privat. Discont 3%.		

## Falsche Ansicht.



„Da sagen die Physiker, es gebe keine absolute Leere!  
Sollte so ein Kerl in mein Portemonnaie gucken!“

## Auf dem Balle.

Müller (zu seiner Tänzerin): „Wie reizend Sie heute Abend sind, mein Fräulein!“

Fräulein: „Wirklich? Gi, wie die Männer doch schmeicheln können! Dasselbe hat mir eben auch der Herr Schulze gesagt.“

Müller (der seinen Nebenbuhler nicht aufkommen lassen will): „Sie haben doch dem Signer nicht geglaubt?“

## Strengh.

Bürgermeister (zum Amtsdiener): „Für das Baden an der verbotenen Stelle sind schon seit vierzehn Tagen keine Strafgelder eingegangen. Was ist denn das für eine Wirthschaft!“

**Misverständnis.**  
Frau vom Hause: „Was sagen Sie zu diesem Regen?“  
Herr: „Ich glaube, er wird anhalten.“  
Tochter (dazukommend): „Anhalten? Wer denn, Mama?  
Um mich?“

## Wie die Alten sangen.

Papa: „Du hast Dir das Lügen angewöhnt, mein Sohn, das ist ja ganz abscheulich! Man muß immer die Wahrheit sagen, stets und immer, selbst wenn man darunter leiden sollte.“

Sohn: „Schön, Papa!“

Papa (nach einer Pause): „Horch, es läutet! Sieh einmal nach, wer da ist, und wenn jemand nach mir fragt, so sag ihm, ich sei nicht zu Hause!“

## Fataler Trost.

„Es ist jammerisch, daß man meinen Mann nicht zum Stadtrath gewählt hat, die halbe Stadt hätt' e' Freud' drüber gehabt!“

„Na, trösten Sie sich, Frau Nachbarin, da freut sich halt jetzt die andre Hälfte.“

## In der Instruktionssstunde.

Officier: „Wer hat mehr zu befehlen als ein Lieutenant?“

Soldat: „Der Herr Hauptmann.“

Officier: „Gut, und wer hat wieder mehr zu befehlen als dieser?“

Hauptmannsbursche: „Die Frau Hauptmann!“

## Sehr schmeichelhaft.

Gräfin: „Nun, Herr Hauptmann, haben Sie die jüngste Sonnenfinsterniß auch beobachtet?“

Hauptmann: „Gewiß, meine Gnädige, Sonne nur halb verdunkelt; aber wenn Sie wo erscheinen, da ist Alles verdunkelt.“

## In der Geschichtsstunde.

Karl, nenne mir einen großen Beherrischer des Dänereichs.“

„Knut.“

„Wohl! Und Du, Fritz, nenne mir eine große Beherrscherin des Russereichs.“

„Knut.“

## Eine Prosaische.

Gnädige (zur neu engagirten Köchin): „Vor allen Dingen erwarte ich, daß Sie die Ehre des Hauses hoch halten, daß Sie selbst Ihren Stolz darein sezen, die Bedienung des Hauses würdig zu repräsentieren. Wollen Sie das?“

Köchin: „Det kommt janz dadruff an, wat ic forn Bohn krieje.“

## Aus Schillers Gedichten.



„Drei Worte nenn' ich Euch inhaltsschwer,  
Sie gehen vom Munde zu Munde . . .“  
„Die Worte des Glaubens.“

## Praktisch.

Herr: „Was lesen Sie da, Fräulein?“

Fräulein: „Einen Roman.“

Herr: „Warum ihn erst lesen? Wir Beide können lieber einen Roman miteinander lesen!“

## Bei der Abreise ins Bad.

Frau: „Ich werde bald schreiben.“

Mann: „Oho, bald! Vier Wochen wirst Du doch mit dem Gelde auskommen, das ich Dir mitgegeben habe!“

## Natur und Kunst.

Mutter: „Sieh' nur, Kind, welch entzückendes Panorama sich vor unseren Augen ausbreitet!“

Kind: „Aber Mamachen, das ist doch gar kein Panorama, das ist ja bloß Natur!“

„Ja, ja, Sergeant Lamprecht, Ihnen gilt das offizielle und Corporalschaftsführer verzogen sich sämlich zu einem unmerklichen Lächeln und der soeben heruntergerissene Sergeant Lamprecht hatte alle Mühe, dem Feldwebel nicht geradezu ins Gesicht zu lachen.“

Hierauf wurde das Unterofficiercorps der Elite-Compagnie entlassen, und man sieht, daß der Feldwebel Schröbel sich den Teufel daraus gemacht hätte, wenn der mit Menschenverstand ausgestattete Budel

seines Vorgesetzten sein kostbares Leben in den Fluthen des Rheins ausgehaucht hätte.

Aber der gute Mann calculirte falsch; erstens gab es keinen Unterofficier oder Sergeanten bei seiner Compagnie, der ihm zu Liebe solcher That fähig gewesen wäre, und zweitens vergaß er, daß die Hunde schwimmen können und es Hector ein Leichtes gewesen wäre, auf einem der unzähligen, am Landungsplatz sich schaukelnden Nachen zu entkommen.

**Damenkleiderstoffe.**  
Special-Haus für schwarze u. farbige Kleiderstoffe, Damentücher, Neuhelten für Promenaden- u. Hauskleider jeder Preislage. Grossartige Auswahl, sehr billig. Versand-Geschäft von Muster und Modebildern frei. Aug. Essmann, Köln.

## Julius Tretbar



Vertrieben d. d. d. Ausland  
d. d. d. gesucht  
**H. Ehrhardt**  
**XYLOGRAPH-ANSTALT**  
ALLENS  
Cliches-Lager  
Für alte Branchen passend  
Proben gratis — solid Preise

## Pa. inländ.

## Torfstreu

empfohlen billigst in Waggonladungen von 200 Ctr. frachtfrei jeder Bahnstation.

Emil Grzybowski & Co.  
Potsdam.

## Restitutionsfluid

gegen Lahmheit, Verrenfung, Rheumatismus. 1 Fl. 1,50 Mt., 5 Fl. 6 Mt., 10 Fl. 12 Mt. franco.

Gallentinctur 1/2 Fl. 1 Mt., 1/1 Fl. 1,50 Mt.

Elbinger Viehpulver, bestes Mastpulver geg. schlechte od. zu geringe Milch, Blutmessen, 1 Pfd. 1 Mt., 6 Pfd. 5 Mt., 10 Pfd. 7,50 Mt. franco.

Verpackung wird nicht berechnet. Ausf. Preisscanone verl. gern fraco.

F. Richert,  
priv. Adler-Apotheke Elbing.

## Über den Umgang mit dem weiblichen Geschlecht

oder: die Kunst, wie sich junge Männer die Neigung des weiblichen Geschlechts erwerben und dauernd erhalten können.

Von A. Eberhard, Professor. Ein Rathgeber für Heiratskandidaten in 50 belehrenden Aufsätzen. 2 Mk. 20 Pf.

## 100 Polterabendscherze

zum Vortrage für einzelne Damen und Herren und zur Aufführung von zwei und mehreren Personen. Von Alvensleben. 1 Mk. 60 Pf.

Zu bez. in Briefmarken durch F. H. Brendels Verlag,

Tharandt bei Dresden.

**Bielefeld,**  
beste und billigste Bezugsquelle für Leinen und Wäsche-Artikel.

Die Leinen- und Wäsche-Fabrik von Wilhelm Osterwald, Bielefeld verleiht gegen Nachnahme oder vorherige Einwendung des Vertrages

direct an Private Oberhenden

nach Wahl, mit hochseligen leinenen Stoffen, von Mt. 3 an bis zu Mt. 8 per Stück, Krägen, Manschetten, echt leinene Westfeld-Taschenstücke, Leinen, Taschentücher, Servietten, Handtücher ic. in allen Breitlagen in nur garantirten Qualitäten. — Muster auf Wunsch frei!

**NATURBUTTER**

Netto 9 Pfd. 1a Süssbutter Mt. 9,80.  
" " " Tischbutter 8,80.  
" " " Gutsköch. 8,-  
versendet franco unter Nachnahme.

Eug. Schmidt, Langenau, Württ. Oberland.

## Für Damen!

alle erdenkl. Schönheitsfehler von einer Arzneifrau, die 80 J. im Orient gelebt u. da gesehen, was Damen thun, ihre Schönheit zu erhöhen u. lang zu erhalten; II. „Die Kunst, die Männer verliebt zu machen“; III. „Die Haarsfrau als Tanzend, läufender.“ Jedes Werk fl. 1,25 bei Sophie Lasswitz, Graz, Grosbädag. 11 gegen Einwendung oder Nachnahme.

## ● Saiten ●

für sämliche Streichinstrumente, Zithern, Gitarren ic. kauft man am besten und billigsten in stets frischer, flangvoller und haltbarer Ware direct bei Louis Oertel, Musikspecialgeschäft,

Hannover, Hinüberstraße 16.  
Preislisten postfrei unberechnet.

## Für Haarleidende

versendet Prospekt gratis und franco unter Nachnahme.

F. Petzold, Kochstr. 5.

## Honig!

Empfiehlt eine 10 Pfd.-Dose garantirt reinen Haid-Honig gegen Einsendung von Mk. 7,50. 1 Fässchen zur Probe von 5 Pfund versendet gegen Einsendung von 3,50 Mk. (auch in Briefmarken) franco.

H. Michaelis, Steinhorst b. Eschede, Lüneb. Haide(Hannover).

## Java- u. Sumatra-Cigarren

sein u. schönbrennend 2 bis 3½ Mt.

pr. 100. Guten Rauchtabak 1 Mt.

pr. 100. G. Bremser in Odenkirchen.

Näh-, Knopfloch- und Maschinenseide vorzügliche Qualität für alle Leidarten, Kleider, Hut-, Schirmfabr., Stic., Stric. ic. Stide off.

Gebr. Traupel Seidenfabrik Bensheim.

## Das beste Mittel

gegen Hühneraugen und Warzen

ist

von M. Grünenthal Berlin SO.

Oranien-Str. 170.  
2 Fl. = 1,40 Mt. franco.

Bureau für Patent-Angelegenheiten G. BRANDT  
BERLIN SW. Kochstr. № 4  
Technischer-Leiter. G. BRANDT, Civil-Ingenieur  
Seit 1873 im Patentfach tätig.

Charakter, Tugend, Ver-  
benschwund, ic. Schreiblehrer

Fr. Koch,  
Strassburg 1. Et.



wide legt wurde, mache man den Versuch, durch ein verfehltes System von Gegenmaßregeln (Kulturskampf) sich des in seiner Gebrüderlichkeit erkannten Gegners zu erwehren. Ein ungünstiger Begriff von „Parität“ trug Schuld, daß auch die treue evangelische Kirche mit betroffen wurde. Der Kampf ging bekanntlich für den Staat verloren. Triumphirend schrieb Rom die Bedingungen des Friedens vor. Die Folge war ein gewisser Selbstbewußtheit der römischen Kirche, Hand in Hand damit neue Angriffe und Demütigung der evangel. Kirche. In einem zu zwei Dritteln protestantischen Lande mit einem evangelischen Kaiser an der Spitze setzte ein überaus bedauernswertes konfessioneller Streit mit belästigenden Nachspielen auf dem Gebiete der gemischten Ehen ein. Evangelische Trauung und evangelische Taufe wurden als ungültige Handlungen mißachtet. Alles, was dem evangelischen Christen heuer ist, Luther — der Deutschen Deutscher war — wurde angegriffen. Sollte, könnte man evangelischerseits dieser Entwidlung der Dinge unthätig zusehen? Im Sommer des Jahres 1885 erschien in der Provinz Sachsen eine „Dienstschrift“, welche die Notflagge aufführte. Es folgte am 5. Oktober desselben Jahres zu Erfurt eine Versammlung von Vertrauensmännern und am 15. Januar 1887 erscholl durch das evangelische Deutschland der Ruf: „Auf! lasst uns einen Bund machen, damit wir nicht länger eine Schwach seien!“ Bis ins im August desselben Jahres tonnende auf der ersten Generalversammlung zu Frankfurt a. Main die erfreuliche Thatstelle festgestellt werden, daß 10.000 deutsche evangelische Männer und Frauen dem Aufrufe mit freudiger Begeisterung geantwortet hatten. Die zweite Generalversammlung im August 1888 zu Duisburg sah die Mitgliederzahl auf 370000, die dritte Generalversammlung zu Eisenach im October 1889 sah dieselbe auf 60.340 heranwachsen; 30 Hauptvereine, 430 Zweigvereine hatten sich gebildet. Gegenwärtig beläuft sich die Zahl der Mitglieder auf 70.000. — Was will der „Evangelische Bund zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen?“ Er will, um mit einem Sage Alles zu sagen, dem evangelischen Betenminne das ihm gehörende Honsrecht im deutschen Lande wahren und immer mehr eringen helfen. Hieran soll und mag und kann jeder evangelische Christ, der seine Kirche und sein Volk lieb hat, unbeschadet seines besonderen Glaubensstandpunktes mitarbeiten. Der Evangelische Bund bekennet sich zu Jesu Christo, dem eingeborenen Sohne Gottes, als dem alleinigen Mittler des Heils, und zu den Grundsätzen der Reformation. Unter dieser Fähre haben alle Mächtigen, die nicht von dem überäußerlichen Eckstein des Heils abweichen, Platz. Des Rätheren ist die Ausgabe des Evangelischen Bundes eine dieleiche. Er will 1. gegen die wachsende Macht Roms die evangelischen Interessen wahren, und der Bevölkerung derselben durch Wort und Schrift entgegen treten; er will 2. die getrennten evangelischen Glaubensgenossen sammeln und in ihnen den Zuschlus stärken: „Wir wollen sein ein eing' Volk von Brüdern, in keiner Noth uns trennen noch Gefahr!“ Er will 3. durch schaffende und bauende Thätigkeit das evangelische Leben in den Gemeinden stärken und dem evangelischen Glauben zur Beibehaltung in Werken der evangelischen Liebe behilflich sein. — Was hat der Evangelische Bund bis heute vollbracht? Durch schriftstellerische Arbeiten, sowie durch die allenthalben im Lande veranstalteten Volksversammlungen und Vorträge, hat der Evangelische Bund ohne allen Zweifel das erreicht, daß das protestantische Christgefühl geschärft, und der Entschluß bestigt worden ist, das Segenserbe der Väter wachsam Augen zu hüten. Es ist dem Evangelischen Bunde mit Gottes Hilfe thätsächlich gelungen, die in so manche Landes wie Betenminnischen sich gliedernden evangelischen Glaubensgenossen durch ein neues Band zu einen und sie, a. 8 Kinder der einen Mutter, in dem Zuschlus zu sammeln: Wir, als die von Einem Stämme, stehen auch für Einen Mann! Der Evangelische Bund hat endlich zur Stärkung des evangelischen Lebens in den Gemeinden und zu praktischer Glaubens- und Liebesarbeit einen erfolgreichen Aufsch gegeben. Seine Anregungen, „Parochial- oder Kirchenvereine, sei es in der Form organisierter Männervereine, oder ohne Familienabende,“ sowie evangelische „Bürger- und Arbeitervereine“ zu gründen, sind vielfach mit Erfolg gekrönt gewesen und haben an den betreffenden Orten zur kirchlichen Belebung der Gemeinde ihr Theil mit beigetragen. An der Lösung der sozialen Aufgaben der Zeit ist vom Bunde ebenfalls nach Kräften mitgearbeitet worden. Besonders aber hat er die Sache der evangelischen Gemeindediafone in die Hand genommen und zu dem Zwecke ein eigenes Diakonissenhaus des Evang. Bundes zu Schw. Hall in Württemberg ins Leben gerufen. Das Opfer, das der Evangelische Bund seinen Mitgliedern auferlegt, ist sehr gering, der Jahresbeitrag beträgt 1 Mt. — Herr Pastor Schenck erklärte, sich mit wahrhaft kirchlich gefestigten Männern in Verbindung zu setzen und Schritte zu thun, um hier einen Zweigverein des Evangelischen Bundes ins Leben zu rufen. Möchte das Unternehmen unter den evangelischen Bewohnern unserer Stadt recht viele warmherzige Theilnehmer finden!

\* [Zur Verbesserung des Petroleum] gibt es ein einfaches Mittel. Man braucht nur in das Bassin der Lampen, je nach der Größe, einen Thee- oder Schlüssel voll gewöhnliches Kochsalz zu thun, das Petroleum brennt dann klarer und heller, das Salz kann das ganze Jahr im Bassin bleiben. Bei Einkauf in Kannen oder Fässern kann man gleich eine oder einige Hände voll Salz in diese Gefäße thun; das Petroleum reinigt sich dadurch von selbst und thut seine Dienste viel besser. Dies ist um so wichtiger, als Petroleum, je unreiner, auch desto explosibler, also gefährlicher ist.

\* [Bienen als Wetterverkünder.] Die Zeitschrift „Natur“ erinnert an den Umstand, daß das Verhalten der Bienen das Herannahen eines Gewitters mit größter Sicherheit verkündet. Schon Stundenlang vor einem Gewitter, selbst wenn sich noch kein Wölkchen am Himmel befand, zeigten sich die Bienen außerordentlich gereizt und fleißig, während bei drohenden Gewitterwolken, wenn sich das Unwetter nicht in der betreffenden Gegend entladen werde, die Bienen sich vollkommen ruhig verhielten und ungestört ihrer Beschäftigung nachgingen. Jahrrelange Beobachtungen bewiesen, daß weder Barometer noch Hygrometer in der Vorausberechnung von Gewittern dieselbe Sicherheit böten, wie das Verhalten der Bienen.

\* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Schlüssel auf dem Buttermarkt. — Verloren: Ein Portemonnaie mit Inhalt auf dem Wege von Hirschberg nach Grunau.

— Alt-Kemnitz, 29. August. Die neue große Glocke für den Thurm der hiesigen katholischen Kirche langte am Montag mit einer zweiten, welche für die katholische Kirche in Berthelsdorf bestimmt war, auf hiesigem Bahnhofe an. Beide Glocken wurden mit Blumen geschmückt und in einem Festzuge nach der Kirche gefahren, woselbst Herr Dorfschreiber Beyer die Weihe vornahm. Die neuen Glocken sind in der A. Geittner'schen Glockengießerei zu Breslau hergestellt. — Fleißige Hände sind seit Kurzem damit beschäftigt, die evangelische Kirche in ein neues Gewand zu kleiden. Die Ausführung der Malerarbeiten im Innern sind einem Malermeister aus Liebenthal übertragen. Die Orgel wird ebenfalls einer gründlichen Reinigung durch Orgelbauer der Firma Schlag & Söhne in Schweidnitz unterzogen.

a. Schönau, 29. August. Am 13. September findet hier selbst ein Kreistag statt, bei dem über den Bau einer Eisenbahn von Goldberg über Schönau nach Merzdorf nochmals Besluß gefaßt werden soll. — Wegen des erfolgenden chausseemäßigen Ausbaues des Verbindungsweges von Nieder-Röversdorf nach Falkenhain ist dieser Weg an seinem Anfang, von der Einmündung in die Goldberg-Schönauer Kreischaussee ab, auf eine Länge von etwa 400 Metern für den Wagenverkehr bis auf Weiteres gesperrt. Der Verkehr darf mit Erlaubnis des Herrn Rittmeisters Vieze auf Nieder-Röversdorf durch dessen Dominial-Gehöft stattfinden.

ü. Löwenberg, 29. August. Herr Landrat von Holleußer ist von seiner mehrwöchentlichen Urlaubsreise zurückgekehrt und hat heute wieder die Geschäfte des Landrathamtes übernommen. — Gestern Nachmittag ist die beim Kretschambesitzer Neuberich in Braunau in Diensten stehende Magd Anna Hüttner im Bober extrunken. Dieselbe hatte sich an den Fluß begeben, um ein Gefäß zu reinigen und muß

dabei verunglückt sein. Das Unglück wurde von Niemanden bemerkt. Die am Bober entlang angestellten Nachforschungen nach der Leiche blieben ohne Resultat. — Der hiesige Gewerbeverein hat sich ebenfalls mit der Frage wegen des Geschäftsschlusses an Sonntagen beschäftigt. Derselbe erachtet in dem Schluss der Verkaufsstellen an Sonn- und Feiertagen zu anderen Seiten, als den durch die Rücksicht auf den Gottesdienst gebotenen, eine Schädigung des seßhaften Handelsstandes und der Gewerbetreibenden, und ersucht die königl. Regierung, an den bestehenden Verhältnissen nichts zu ändern.

k. Jauer, 29. August. In Folge des Beschlusses der Liegnitzer Handelskammer, für Schließung der Geschäfte an den Sonntag-Nachmittagen von 1 Uhr ab zu stimmen, befürchtet man in hiesigen Geschäftskreisen, daß eine solche Maßregel nur dem Haushandel zu Gute komme, da ein großer Theil der ländlichen Arbeiter dann seine Bedürfnisse nicht mehr mangels an Zeit in der Stadt kaufen werde. Die hiesigen Kaufleute haben deshalb beschlossen, eine Petition an den Handelsminister, an die betreffende Reichstagskommission und an den Reichstag abgeordneten für Jauer zu richten und zu bitten, das vollständige Schließen der Verkaufsstellen an Sonn- und Festtagen von Nachmittags 1 Uhr ab überhaupt nicht anzuordnen, daß die bisherigen Verkaufsstunden auch für solche Geschäftsbranchen, welche nicht mit Lebensmitteln handeln, an Sonn- und Festtagen keine weiteren Einschränkungen erfahren, daß event. den Polizeibehörden überlassen bleibe, die Geschäftsstunden, an welchen die Verkaufsstellen dem Publikum geöffnet bleiben, den örtlichen Verhältnissen wie denjenigen der verschiedenen Geschäftsbereichen anzupassen.

\* Glogau, 29. August. Von den Mannschaften des Pionierbataillons sind etwa fünfzig Mann an gastrischem Fieber mit typhösen Erscheinungen erkrankt. Falls noch mehr Erkrankungen vorkommen, sollen die Mannschaften in das Barackenlager nach Lerchenberg verlegt werden. Man nimmt an, daß die Krankheiterscheinungen auf den Einfluß des Wassers der bereits seit mehreren Tagen geschlossenen Schwimmmanstalt zurückzuführen sind. Das Wasser nimmt an jener Stelle die Abwasser aus der Zuckefabrik auf.

d. Bernstadt, 29. August. Ein schwerer Unfall mit tödlichem Ausgang hat sich am Sonntag in Babinz zugetragen. Beim Transport der Dreschmaschine vom Dominium zum Gehöft des Bauernbesitzers Neumann geriet dessen 20 Jahre alter Sohn unter die Räder. Der Bedauernswerte, der vom Herbst an seiner Militärpflicht genügen sollte, erlitt so schwere Verletzungen, daß er bereits in der folgenden Nacht seinen Geist aufgab.

\* Parcitz, 29. August. Ende voriger Woche wurde auf der Bahnstrecke zwischen Spittelendorf und Malsch auf Koitzer Territorium die Leiche eines Mannes gefunden. Der Kopf war vom Rumpfe abgetrennt. Die Leichenschau, welche das hiesige Amtsgericht am letzten Sonnabend unternahm, ergab, daß sämmtliche Wäsche mit Gr. v. S. gezeichnet war. Die Identität der Leiche konnte nicht festgestellt werden, doch wird vermutet, daß der Entseelte ein aus einem Irrenhause Entsprungen gewesen ist.

## Wollener Lumpen

jederzeit zu den höchsten Preisen und zahlen jetzt für reines Tencat 60 Mk., für rein getrocknetes Altat 18 Mk. per 100 Kilo franco Copenic, Caffe 2%.

Auf Bunsch ausführlich Preiscurant.  
Auswest-Fabrik  
Mendelsohn & Marton.  
Comptoir: Berlin O. Alexanderstr. 13.  
Fabrik: Copenic.

Glycerin-Schweifelmilch-Seife  
aus der Gasparfümerie G. D. Bunderlich,  
prämiert 1882.

Entscheidend beliebteste und angenehmste Toilettenseife, zur Erzeugung eines schönen, sammetartigen weißen Teints, vorzüglich geeignet zur Reinigung von Hautshärfen, Hautausfallsägen, Jucken der Hautflecken. à 35 Pfg. bei Victor Müller, in Hirschberg.

Saat-Weizen vom Dom. Woissowitz bei Frankenstein offerirt W. Herzog, Mehl- und Getreidegeschäft, Markt 47, am Brauplan.

## Inserate

für alle Zeitungen des In- und Auslandes, Fachzeitschriften, Kalender etc. besorgt zu billigsten Preisen die unterzeichnete Expedition und bietet dadurch den Inserenten Ersparnis an Zeit und Porto, indem sie nur ein Manuskript erforderlich ist, wenn auch der breite Inserations-Auftrag für mehrere Zeitungen bestimmt ist.

Die Expedition  
der „Post a. d. Riesengebirge“,  
Hirschberg i. Schl.

## Winter=Strumpfwolle!

bunt und meliert in 12 Stärken, Rockwolle in 3 Stärken und allen Farben.

Caslor-, Zephyr-, Gobelins-, Moos-, Perl-, Corallen- und Mohairwolle, sowie Strümpfe und Strumpflängen empfiehlt zu altbekannten Preisen

R. Schüller, Strumpffabrikant,

Bahnhofstr. 61, „Zur deutschen Reichsfahne“.

N.B. Bestellungen auf Strümpfe, Längen und Ausf. i. s. sachen werden nach Wunsch gearbeitet.

Kinderloser Gärtner  
bei freier Wohnung und ll. Nebenverdienst ges. ertheilt  
Schützenstraße 22, III.

Violin-Unterricht  
Ritzmann, Lichte Burgstr. 7.

# Zu 4 Mark

7 Meter dauerhaften Diagonalsstoff zu einem großen Anzug in allen möglichen Farben.

# Muster

nach allen Gegenden franko.

# Zu 6 Mark

5 Meter Damentuch in allen möglichen Farben zu einem warmen Frauenkleid.

## Zu 5 Mark 25 Pfg.

8 Meter Stoff z. einem vollkommenen Anzug in verschwommenem Carré, in hübsch melierten Farben u. einfarbig.

## Zu 6 Mark 60 Pfg.

6 Meter englisch Lederstoff für einen vollkommenen waschrechten und sehr dauerhaften Herrenanzug.

## Zu 8 Mark

3 Meter Stoff in: Buglin zu einem vollkommenen Anzug, tragbar, jeder Jahreszeit, Sommer und Winter.

## Zu 10 Mark

Stoff zu einem hochfeinen Überzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.

## Zu 12 Mark

3 Meter eleganten Stoff zu einem besseren Anzug.

## Zu 13 Mark

3 $\frac{1}{4}$  Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug, echte wasserf. Ware, neueste Erfindung.

## Zu 16 Mark 50 Pfg.

Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Buglin.

## Zu 20 Mark

3 $\frac{1}{2}$  Meter Buglinstoff zu einem Salon-Anzug.

## Zu 24 Mark

3 Meter echten, feinen Kammgarnstoff zu einem noblen Promenade-Anzug.

## Zu 30 Mark

3 Meter extra feinen Kammgarn- oder Streichgarn z. einem hochfeinen Salon-Anzug.

## Zu 50 Pfennig

Stoff zu einer vollkommenen Weste Farbe grau, blau und schwarz.

## Zu 1 Mark

Stoff für eine vollkommene, waschrechte Weste in lichten und dunkeln Farben.

## Zu 2 Mark

Stoff zu einer farbigen Tuchweste.

## Zu 2 Mark

Stoff in jeder Farbe.

## Zu 2 Mark

Stoff in jeder Farbe.

## Zu 7 Mark

3 Meter Stoff zu einem feinen Damen-Regenmantel, in glatt oder Streifen, hell und dunkel.

## Zu 9 Mark

3 Meter wasserdichten Stoff zu Damen-Regen-Mantel.

## Zu 4 Mark 50 Pfg.

2 Meter Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- od. Frühjahrspaleto in den verschiedenen Farben.

## Zu 7 Mark

2 $\frac{1}{4}$  Meter schweren Stoff für einen Überzieher, sehr dauerhafte Ware.

## Zu 8 Mark

1 $\frac{1}{2}$  Meter wasserdichten Stoff zu einer Joppe.

## Zu 9 Mark

2 $\frac{1}{4}$  Meter wasserdichten Stoff zu einem Mantel oder Paletot.

## Zu 12 Mark

2 Meter 10 Cent. kräftigen Stoff zu einem Paletot oder Mantel in wasserdicht.

## Zu 15 Mark

2 Meter 10 Cent. festen Stoff in den neuesten Farben zu einem Paletot oder Mantel.

## Zu 24 Mark

2 Meter Chincilla-Modestoff zu einem extrafeinen Paletot, in zwei Dual. für Sommer und Winter.

## Besonders billig:

Damentuche und Kleiderstoffe.	Billardtuche.	Forsttuche.	Feuerwehrtuche.	Livréetuche.
Wasserdichte Tuche.	Chaisentuche.	Schwarze Tuche.	Satins und Croisé.	Tricots.
Vulcanisirte Stoffe mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht.				Feine Kammgarnstoffe.

Wir versenden an alle Stände jedes beliebige Maß portofrei ins Haus.

Adresse: Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Co.)

franco.

Muster  
franco.

## 200 Mark Belohnung!

Gustav Schulz aus Kunzendorf, Kreis Sorau, hat sich am Donnerstag, den 21. August, Abends 6 Uhr, aus der Heilanstalt Berthelsdorf bei Hirschberg entfernt und ist seither nicht zu ermitteln gewesen.

Derjenige, welcher über dessen Verbleib Auskunft geben kann, erhält obige Belohnung.

Bemerkt wird, daß Schulz 33 Jahre alt, groß und kräftig gebaut ist, gesundes Aussehen hat, braun und schwarzkärrirten Anzug und braunen Strohhut trug.

Mittheilungen werden erbeten an die Heilanstalt Berthelsdorf.

## Airische Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Pastor Schenck vom 31. August bis 6. September. — Am 13. Sonntag nach Trinitatis Hauptpredigt Herr Pastor Schenck. — Nachmittagspredigt Herr Pastor prim. Fünster. — (Collecte für die hiesigen Armen.) — Sonntag, früh 10 Uhr, Communion Herr Pastor prim. Fünster. — Dienstag, früh 1/2 10 Uhr, zur Sedanfeier Predigt Herr Pastor prim. Fünster. — (Collecte für die Kaiser Wilhelm-Stiftung) — Freitag, früh 9 Uhr, Communion Herr Pastor Schenck. — Freitag, Nachm. 5 Uhr, Bibelstunde Herr Pastor prim. Fünster. — Sonnabend, Nachmittags 5 Uhr, Gottesdienst im Armenhause, Herr Pastor prim. Fünster.

## Concerthaus.

Mittwoch, den 3. und Sonntag, den 7. September, Abends 8 Uhr:

## Große

Variété-Vorstellung, veranstaltet vom

Turnverein „Vorwärts“ zum Besten seines Turnhallenbaufonds.

Jeden Abend neues Programm.

Zur Aufführung gelangen: Theaterstücke, Solo-Szenen, Aükturen, Eisenstab- u. Leiterpyramiden, Reigenfänze etc. Die bei den verschiedenen Aufführungen zur Verwendung gelangenden Costüme und Requisiten sind höchst effektvoll und elegant. Der musikalische Theil wird von der Warmbrunner Badekapelle ausgeführt.

Billetverkauf bei Herrn Kaufmann R. Weidner, Bahnhofstr. 10. Preise der Plätze: Loge 1,50 Mk., I. Parquet 1,25 Mk., II. Parquet und Balkon 1 Mk., Seitenparquet und II. Rang 60 Pf., Sieh-parterre 50 Pf., Gallerie 30 Pf.

Sämtliche Sitzplätze sind nummerirt.

Um Mitglieder des Turnverein „Vorwärts“ zahlen im Vorverkauf für Loge 1,25 Mk., I. Parquet 1 Mk., II. Parquet 75 Pf.

## Der Turnrath.

Von der Lehmann'schen Besitzung in Cunnersdorf bei Hirschberg sind getrennt zu verkaufen:  
**2 Bissen,** umgeben von schönem Park und Garten.  
**3 Baustellen** mit schönen Parkanlagen.  
Näheres bei Frau M. Lehmann, Cunnersdorf.

Schöne süße ungarn. Weintrauben, prachtvolle ital. Pfirsiche, schönste Treibhaus-Ananasfrüchte, und ungarn. Melonen empfiehlt Carl Oscar Galle Nachflgr. Robert Lundt.

empfehlen G. & W. Ruppert Getreidebrennerei Herischdorf bei Warmbrunn.  
garantiert reinen Getreidekorn als vorzüglichen Frühstücksschaps nur aus bestem Roggen und Darrmalz gebrannt.

Gefäßklee im Hülsen kauf zu den höchsten Preisen die Altschönauer Mehl-Niederlage.

Frische Fettbücklinge Ferd. Felsch.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: J. Böhlein in Hirschberg.

Druck von J. Böhlein, Hirschberg.

Hierzu drei Fleißblätter.